

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

„Aukuro“ Knygynas
Skjrius: Nr. 17

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

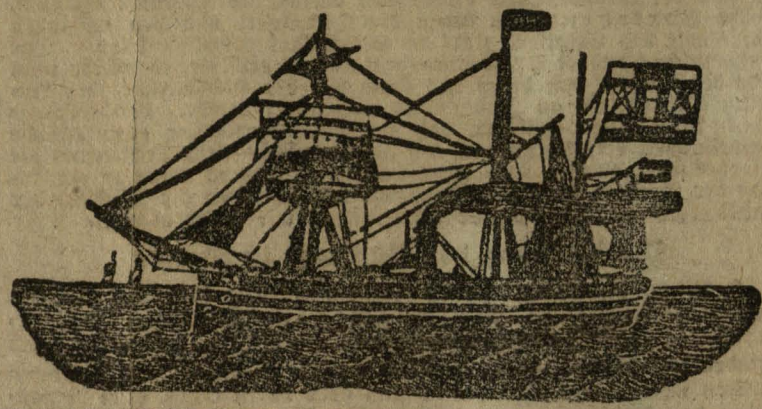
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando 16 M. 50 Pf., mit Botenlohn 18 M.

Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
18 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unbrauchbar eingekaufter
Dianutriebe wird keine Verantwortung übernommen.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Einzeltage von Abonnenten mit 50 Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 M. berechnet.
Reklamen für die Höhe 2,75 M., Auswärtige 3,50 M. die Zeile.
Etwasiger Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr anzufordern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für
Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 30 Pf.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 75

128026

Memel, Freitag, den 1. April 1921

73. Jahrgang

Die Bekämpfung des Aufbruchs in Deutschland

Uebergreifen der Bewegung auf Nordbayern — Ausrufung der Räterepublik in Liebenwerda Der Berliner Kommunistenführer Syll auf der Flucht verwundet

Die Lage in Mitteldeutschland

24. Berlin, 31. März. (Priv.-Tel.) Für heute war von der
Schutzpolizei die Aushebung des kommunistischen Herdes
in Gröbers bei Halle angelegt. Anscheinend haben die Kommuni-
stischen aber durch Verrat von den Absichten der Schutzpolizei Kenntnis
erhalten und sind inzwischen abgezogen. Auf ihrem Rückzug haben sie
zahlreich gehaust, alle Telefonleitungen zerstört, auf einigen
Stellen geplündert und einen Gutsbesitzer ermordet. Die Aus-
hebungsgebiete sind jetzt in bestimmte Kreise eingeteilt, die
einzelnen Formationen angewiesen sind, welche dort eine Säuberungs-
aktion auszuführen und Hausdurchsuchungen nach Waffen voranzutreiben.
Die Reichsregierung hat auf dem Truppenübungsplatz
Dhrufen in Thüringen 6000 Mann Reichswehr zu-
sammengezogen zur etwa notwendig werden Verwendung
in Mitteldeutschland. Die Truppen sollen in der Hauptsache das
Kampfgelände absperrten, während die Aktion selbst von der Schutz-
polizei durchgeführt werden soll. Die preussische Regierung wird in
der nächsten Woche eine Denkschrift über die innerpolitischen Vor-
gänge der letzten Zeit und über die Maßnahmen, die vor dem Auf-
stand der Kommunisten getroffen worden sind, herausgeben.

Im Delsnitzer Kohlenbezirk haben die Kommunisten
ein nachträgliches Verbrechen begangen, indem sie die Kessels-
feuer in den Schächten des staatlichen Werkes Gottesberg löschten
und die Ausgänge der Schächte besetzten. Ein Telegramm des Berg-
amts an das sächsische Finanzministerium besagt, daß die Ausfahrt
aus der Grube nicht unbedenklich ist, so daß die im Schacht ein-
geschlossene Mannschaft ganz erheblich gefährdet ist. Die sächsische
Regierung hat sofort die erforderlichen Maßnahmen zur Rettung der
bedrohten Mannschaft und zur Verhütung weiterer Schandtatzen er-
griffen. Aus Delitzsch wird berichtet: Die Stadt ist von Reichs-
wehr und Schutzpolizei kampflos besetzt worden. Zahlreiche Ver-
haftungen wurden vorgenommen. Die Lage im Braunkohlen-
revier des Kreises Liebenwerda hat sich seit gestern ver-
schärft. Die Mitglieder der neugebildeten roten Armee nahmen
Hausdurchsuchungen vor, die vor allem der Erlangung von Waffen galten.
Ein Landjäger wurde entwischt.

Oberpräsident Brüning richtete in seiner Eigenschaft als Re-
gierungskommissar an den Polizeipräsidenten von Alster ein Tele-
gramm, in dem er allen Polizeibeamten Dank und vollste An-
erkennung für die Niederwerfung des Aufstandes ausdrückte.

In Gotha ist der Generalstreik beigelegt. In Erfurt wurden
im Laufe des gestrigen Tages bis in die späten Abendstunden Ver-
handlungen vorgenommen. Ein Lager von 60 Gewehren wurde be-
schlagnahmt. Das Rathaus, das Hauptpostamt und das Gas- und
Elektrizitätswerk sind durch die Polizei gesichert.

In Mitteldeutschland herrschte Ruhe. Kennenwertige Zwischenfälle
haben sich nicht ereignet.

* Magdeburg, 30. März. (Tel.) Die Meldestelle beim Ober-
präsidenten teilt mit: In Stenditz, Regierungsbezirk Merseburg, ist
heute die Arbeit eingestellt. Es treiben sich dort bewaffnete Banden
umher. In Bitterfeld herrscht Ruhe. In Zschornowitz fand
morgens eine Abstimmung über den Streik statt. 600 Stimmen waren
gegen, 200 für den Streik. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist im
Gange. In Halle ist das Bild unverändert. Der wilde Streik geht
weiter. In Liebenwerda spitzt sich die Lage zu. Die Arbeiter
verschoben sich von neuem mit Waffen und besetzten vormittags die
Müllgrube, deren Direktoren sie verhafteten. Die Arbeitswilligen
wurden aus der Grube Landhammer-Aktiengesellschaft in Lauch-
hammer vertrieben. Um 2 Uhr war beabsichtigt, sämtliche öffent-
lichen Gebäude in Lützen zu besetzen und alle Lebensmittel zu re-
quisitionieren. In Mühlhausen besetzten die kommunistischen Tabak-
arbeiter mit großer Stimmenmehrheit gegen den Generalstreik. Die
beabsichtigte Vertreibung von Gefangenen ist nicht durchgeführt worden.
In Dhrufen, Sommerda, Harsenhalze und Worbis
herrscht Ruhe. Die Eisenbahndivision in Erfurt entließ 22
streikende Arbeiter. Außer in zwei Betrieben wird in Erfurt überall
gearbeitet. Wie bei Andern wurde heute von 150 Kommunisten
besetzt. Der Marxer und der Birnermeister wurden verhaftet. Sie
sollen gegen ein Lösegeld von 100 000 Mark freigelassen werden. Die
Pfarre, Läden und Post sollen geplündert sein. Der Kirchturm ist mit
einem Maschinengewehr besetzt.

Ausrufung der Räterepublik in Liebenwerda

* Berlin, 31. März. (Tel.) Nach der Einnahme der Leuna-
Werke und mit der Aushebung der kommunistischen Zentrale in
Halle ist in Mitteldeutschland weitere Beruhigung einge-
reten. Nur noch östlich von Halle treiben sich vereinzelte Banden
herum. Liebenwerda ist von den Kommunisten besetzt, die dort
die Räterepublik ausgerufen haben. Unter den im Leuna-
Werk festgenommenen befindet sich eine Reihe Ausländer und
war vier Russen, fünf Oesterreicher, ein Marokkaner und ein Mann
aus Algier. Unter den Toten wurden vier Russen festgestellt.

Die Aushebung des kommunistischen Hauptquartiers

* Berlin, 31. März. (Tel.) Zu der Aushebung des kommunistischen
Hauptquartiers in Halle melden die „Halle'schen Nachrichten“, daß
die vorgefundenen Papiere das Befehlen einer schon seit langem vor-

bereiteten planmäßig angelegten kommunistischen Kampf-
organisation ergaben. Fast sämtliche bekannten kommunistischen
führer Deutschlands sind in den mitteldeutschen Aufstand verwickelt.
— Laut „Berl. Tagebl.“ aus Merseburg bestätigen auch die Ver-
nehmungen der Gefangenen des Leuna-Werkes, daß Hoels eine her-
vorragende Rolle bei dem Aufbruch in Mitteldeutschland gespielt hat.
Die meisten Verhafteten erklärten, daß sie von Hoels gezwungen seien,
in die rote Armee einzutreten.

Die Kommunisten im besetzten Rheinland

* Köln, 31. März. (Tel.) Die Besatzungsbehörde ver-
hängte nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ über März den Be-
lagerungszustand. In Remscheid kam es gestern zu einem
lebhaften Feuergefecht zwischen einer großen Zahl bewaff-
neter Kommunisten und der Schutzpolizei. Diese machte 400 Ge-
fangene, die übrigen Kommunisten flüchteten in das besetzte
Gebiet, wo sie von den Engländern entwaffnet wurden.
Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, scheint die kommunistische Partei-
leitung in Remscheid eingeschlossen zu haben, daß der Putzstreik jetzt
geschlagen ist. Am Abend berief sie eine Betriebsraterversam-
mlung ein, in der über den Abbruch des Kampfes und die Wieder-
aufnahme der Arbeit abgestimmt werden soll. In Dortmund
wurde gestern abend im Stadthaus am Eingang der Kammereiflässe
eine Sprengladung zur Explosion gebracht. Die linke Portal-
seite ist beschädigt, Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Täter
sind entkommen.

Gewaltsame Stilllegung der Weser-Werke

* Bremen, 31. März. (Tel.) Durch gewaltsame Eingriffe der
kommunistischen Arbeiter in den Betrieb der Werk-Aktiengesellschaft
„Weser“ ist diese so gut wie lahmgelegt, da die Aufständischen die
Kraftstation I der Werke betriebsunfähig gemacht haben.

Aufbruchbewegung in Nordbayern

* Nürnberg, 30. März. (Tel.) Die Kommunisten fangen an,
auch in Nordbayern sich zu regen. Morgens wurden in Nürn-
berg Flugblätter und Handzettel verteilt, in denen zum General-
streik und zur Verhinderung von Waffen, Munition und Transporten
nach Mitteldeutschland aufgerufen wird. Vormittags
wurde der kommunistische Organ „Der Arbeiter“ verboten.

Der Kommunistenführer Syll verwundet

24. Berlin, 31. März. (Priv.-Tel.) Der bekannte Berliner
Kommunistenführer Syll, der namentlich im Elektrizitätsarbeiter-
streik eine Rolle gespielt hat, wurde heute morgen, als er von einer
Vernehmung im Polizeipräsidium nach dem Polizeigefängnis über-
geführt werden sollte und dabei einen Fluchtversuch unternahm,
durch Schüsse von Polizeibeamten verwundet. Er ist sofort in
die Charité übergeführt worden. Die ärztliche Untersuchung hat
ergeben, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist. Die
Meldung eines Berliner Mittagsblattes, daß Syll tot sei, trifft
nicht zu.

Kommunistische Gewalttaten in Ostpreußen

* Wehlau, 31. März. (Tel.) Wie die „Wehlauer Zeitung“
meldet, ist in Goldbach in der vergangenen Nacht ein Sohn des
Besizers Thiel von den Kommunisten erschossen worden. Auch
sind in der Nähe von Goldbach in der letzten Nacht verschiedentlich
Telegraphenstangen abgelagt worden. Der Kleinbahnzug
von Labiau mußte oft anhalten, um die Telegraphenstangen und
Drähte vom Gleis zu entfernen.

60 000 Mark Belohnung

* Berlin, 31. März. (Tel.) Das Polizeipräsidium setzt eine
Belohnung von 60 000 Mark auf die Aufklärung der
Dynamitattentate in Charlottenburg und Spandau aus.

Die Entente und Deutschland

* Rom, 31. März. (Priv.-Tel.) Nach verschiedenen Meldungen
haben neutrale Regierungen in Rom Vorstellungen erhoben,
um eine Wiederaufnahme der Verhandlungen
zwischen der Entente und Deutschland herbeizuführen.
Man bringt damit auch in Verbindung die Reife des italienischen
Votums in Berlin, der sich nach Rom begeben wird.

Für eilige Leser

Die Aufbruchbewegung in Deutschland griff jetzt auch nach Nord-
bayern über.
Der Berliner Kommunistenführer Syll wurde bei einem Fluchtver-
such durch Schüsse von Polizeibeamten verwundet.
Auf die Aufklärung der Dynamitattentate in Charlottenburg und
Spandau sind 60 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.
Die Kommunisten haben in Liebenwerda die Räterepublik ausgerufen.
Der Vorsitzende der Räterepublik in Wilau, Oberst
Charbign, wurde von polnischen Fanatikern angegriffen.
Die litauische Regierung übernimmt Polangen und Umgebung.
Für den Exilaiser Karl fanden Kundgebungen monarchistisch gestauter
Kreise statt.

Der März-Putsch 1921 und seine Lehren

(Von unsem Berliner Vertreter)

Der März scheint der kritische Monat für die junge
deutsche Republik zu sein. Dem März-Putsch des Jahres
1920 ist nun in diesem Jahre der kommunistische März-
Putsch gefolgt. Beide Unternehmungen waren von vornherein
zum Scheitern verurteilt, da beide sich nur auf eine kleine Minder-
heit, nicht aber auf die breiten Massen stützen konnten. In erfreu-
licher Weise sind diesmal von Anfang an, sowohl die Mehrheits-
sozialisten wie die Unabhängigen sowie die Gewerkschaften von der
kommunistischen Wahnsinnspolitik abgerückt. Ehe noch Blut in den
Straßenlämpfen floß und ehe noch das verbrecherische Gestübel
Banküberzählungen — Abhebungen sagt die „Rote Fahne“ — und An-
schläge auf die Eisenbahnen vornahm, haben „Vorwärts“ und „Frei-
heit“ vor einer kommunistischen Gewaltpolitik, wie sie die „Rote
Fahne“ morgens und abends in ihren blutrünstigen Aufrufen for-
derte, gewarnt. So standen die Kommunisten von vornherein allein
auf weiter Flur.

Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß die Zeitung der Kommu-
nisten etwa glauben konnte, im jetzigen Augenblick die Erzie-
lung der Räterepublik durchzuführen zu können. Mögen die
kommunistischen Führer ihre Bewegung noch so sehr überschätzen, so
blind sind sie gegenüber den tatsächlichen Verhältnissen denn doch
nicht. Die einzige Erklärung dafür, daß man jetzt losläßt, ist:
der Beschluß aus Moskau. Es ist denn auch kein Zufall, daß
die Aktion in Deutschland einsetzte, wenige Wochen nachdem ein
völliger Wechsel in der Leitung der kommunistischen Partei Deutsch-
lands eingetreten war. Levi, Hoffmann, Däumig und Clara Zetkin
machten bekanntlich auf Moskauer Befehl aus der Leitung der
Partei auscheiden und machten einigen weniger bekannten Größen
Platz. Vorgesprochen wurde damals die Stellungnahme der deutschen
Parteilitung zu der italienischen Parteidemokratie. Wahrscheinlich
aber hat es sich hier viel weniger um einen so theoretischen Streit
gehandelt, als vielmehr darum, daß Moskau eine bewaffnete Aktion
in Deutschland wünschte, die die alte Parteilitung wegen ihrer
Anschlußlosigkeit ablehnen zu müssen glaubte. Moskau aber brauchte
Leiden, wie der „Vorwärts“ sehr treffend schrieb. Die Lage der
Moskauer Regierung war so schlecht geworden, die Unruhen in
Petersburg, Moskau und nicht zuletzt der Aufstand in Kronstadt
haben das klar gezeigt, daß sie das dringende Bedürfnis hatte, ihren
Anhängern zu zeigen, wie „die Weltrevolution“ marschiert und
darium mußte das deutsche Proletariat bluten.

Dem kommunistischen Vorstoß lag ein deutlich erken-
barer Plan zu Grunde. Die „Rote Fahne“, das Zentralorgan
der Kommunisten, bereitete ihre Anhänger schon seit geraumer Zeit
immer wieder auf den „Tag“ vor, forderte Tag für Tag unverhüllt
zur Revolution und zum Kampf mit der Waffe auf. Auch die Gleich-
zeitigkeit der Gewalttaten spricht für sich. In Berlin sollte die
Siegesfahne fallen, in Mitteldeutschland ließ man Gerichtsgebäude
aufstiegen und für die Wasserwerke war Ähnliches geplant. Die
Stoßtruppe sollte das mitteldeutsche Industrie- und Gewerbegebiet
kommunistische Agitation am besten zugänglich gewesen ist. Bilden.
Die Besetzung Mitteldeutschlands durch Polizei, die auf Antrag des
mehrheitssozialistischen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen,
Höring, erfolgte, um den Bandenbesitzhülsen wirksamer begegnen zu
können, bildete nur den Vorwand zur kommunistischen Aktion. Ver-
suche, auch auf andere Teile des Reiches die Bewegung zu über-
tragen, sind im allgemeinen ohne Erfolg geblieben, wenn die ganze
Aktion auch noch nicht als abgeschlossen gelten kann und wenn auch
immer noch damit gerechnet werden muß, daß hier und da neue
Brände aufflammen.

Bedenklich war die Lage im mitteldeutschen Industrie-
gebiet, wo die roten Banden einen unerschütterlichen Terror ausübten,
Städte besetzt hielten, Eisenbahnlinien und Gebäude sprengten und
Geiseln verschleppten. Selbstverständlich konnte diese Bewegung nicht
in einem Zuge niedergeworfen werden, zumal man sich im Anfang
darauf beschränkte, nur kleinere Abteilungen der Schutzpolizei in
loserem Zusammenhang in die bedrohten Gegenden zu entsenden.
Doch stellte sich sehr bald heraus, daß man den teilweise recht gut be-
waffneten Aufbruchbanden gegenüber nur durch ein härteres Auf-
gebot von Schutzpolizei gegenüber wirken konnte. Überall, wo diese
Kräfte zur Stelle waren und wo sie einheitlich eingesetzt wurden,
gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, Herr der Lage zu werden.

Soweit man heute schon Lehren aus dieser Bewegung ziehen
kann, muß zunächst der Schutzpolizei unbedingt Anerkennung
erzollt werden. Sie hat in diesen Tagen Hervor-
ragendes geleistet und kann des Dankes eines jeden Bürgers sicher
sein. Aber es hat sich andererseits auch gezeigt, wie verderblich es
war, daß auf Ententegeheiß hin die Polizeitruppe die schweren Waffen
hat abgeben müssen. Mitteldeutschland hat wieder einmal bewiesen,
was man in England von Irland her auch wissen sollte, daß die
Polizei mit dem Gummihüpfel allein nicht auskommen kann. Trotz-
dem ist es zweifellos richtig, daß die Reichswehr erst im äußersten
Notfall eingesetzt wird. Selbst der deutsch-nationale „Lokal-Anzeiger“,
der immer nach den stärksten Maßnahmen rief, mußte anerkennen,
daß man auch in so zugespitzter Lage durchaus mit der Schutzpolizei
auskommt. Damit ist eigentlich auch die Frage der Selbstschutz-
organisation, der Ordsch, erledigt. Gewiß hätte durch sie hier und
da einmal ein örtlicher Schaden vermieden werden können, aber die
Gefahr, daß aus diesem Kampf gegen Verbrecherbanden ein Bürger-
krieg entstanden wäre, ist weitaus größer. Verluste und Schäden,
die dann eingetreten wären, wären hundert Mal höher gewesen. Die
Waffen gehören in die Hand des Staates, seinen Feindern
muß es überlassen bleiben, sie zweckmäßig einzusetzen. Es will uns
scheinen, als ob dieser Einwand im großen ganzen gut und rechtzeitig
erfolgt ist. Es war gut, daß man einwandfrei zeigte, wer der In-
greifer ist. Immer lag noch die Gefahr nahe, daß man durch eine un-

1075

Beitrag zur
Berl. Illustrierte

Besondere Handlung die Front des Gegners verbreiterte, daß man die Unabhängigen und Mehrheitsparteien auf die Seite der Kommunisten trieb, und so, wie es zweifellos geschehen wäre, wenn die Orgele hier eine Rolle gespielt hätte, aus dem Kampf gegen verbrecherische Banden einen Bürgerkrieg gemacht hätte. Daß jetzt die deutschnationalen Gewalttäter versuchen, auch an diesem Feuer ihr Parteküppchen zu locken, nimmt wohl niemand Wunder. In einer Interpellation verweist die deutschnationalen Fraktion des Preussischen Landtages auf die wiederholten Warnungen der Rechtsblätter. Aber gerade diese fortgesetzten Veröffentlichungen von Plänen und Aufmarschplänen der roten Armee, die ja jeder bessere Fahnenkreuz tragende Soldatener selbst fabriziert, haben doch nur den einen Erfolg gehabt, daß sie völlig abstimmpfen. Im übrigen hat ja auch der Verlauf des Putzuges gezeigt, daß die sogenannte rote Armee nicht existiert, tatsächlich waren es doch nur unmorgantisierte Verbrecherbanden, die ihr Wesen trieben, tapfer so lang kein ernsthafter Gegner zu sehen war, die aber sonst sehr bald der Tapferkeit besseren Teil in der Flucht sahen, wie denn ja auch keiner der kommunistischen Führer, die in der Presse oder im Parlament eine Rolle spielen, sein teures Leben riskiert hat.

Nun werden die Gerichte zu sprechen haben, und unter keinen Umständen darf man jetzt durch eine Amnestie der Justiz wieder in den Arm fallen. Der Staat ist es sich selbst schuldig, hier energisch zuzugreifen — wozu die vorhandenen Gesetze im übrigen auch völlig ausreichen. Nur so ist es möglich, wobei noch betont sein mag, daß Leute, die nach dem Rezept der ehemaligen russischen Nihilisten arbeiten, nicht Politiker, sondern Verbrecher sind, die Gefahr der Wiederholung eines solchen Attentats auf den Staat auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Oberst Chardigny in Wilna belästigt

* Rom, 31. März. (Tel.) (Lit. Tel.-Ag.) Gestern demonstrierte eine Gruppe polnischer Fanatiker gegen die Völkerbundskommission in Wilna. Während der Kundgebung wurde der Vorsitzende der Kommission, der französische Oberst Chardigny mit Eiern beworfen, so daß er sich beschmutzt in den Sonderzug der Völkerbundskommission zurückziehen mußte. Die wirtschaftliche Lage in Wilna wird immer schlechter. Die Stadtverwaltung konnte in diesen Tagen die Löhne nicht auszahlen, worauf die städtischen Arbeiter in den Ausstand traten. Die Wasser- und Lichtversorgung ist eingestellt worden.

In der Gegend von Suwalki werden starke polnische Truppen zusammengezogen.

Der Vorsitzende der Schiedsgerichts-Kommission zur Festsetzung der litauisch-lettlandischen Grenze Prof. Simpson, der vor kurzem Wilna besuchte, um sich über die Tätigkeit der Kontrollkommission des Völkerbundes zu unterrichten, ist nach Rom zurückgekehrt und begibt sich nunmehr nach London.

Erörterung der deutschen Reparationsleistung

* Amsterdam, 30. März. (Tel.) Morgen beginnen in Amsterdam drei internationale Arbeiterkonferenzen, nämlich der Internationale Generalratskongress, die Tagung der zweiten Internationale und die sogenannte Wiener Arbeitsgemeinschaft. Alle drei Konferenzen haben als gleiches Thema die Erörterung der deutschen Reparationsleistungen.

Amerikas Mitbestimmung

* Paris, 31. März. (Tel.) Nach einer Meldung aus Washington meint es, daß die amerikanische Regierung noch in dieser Woche die von England erhaltene Note betreffend die Petrolenfrage in Mesopotamien beantwortet wird. Die Note wird dem Standpunkt aufrecht erhalten, den Staatssekretär Colby am 20. November 1920 eingenommen hat, wonach das Abkommen der Verbündeten angezweifelt wird, weil die amerikanische Regierung nicht gefragt worden ist.

Auflösung der italienischen Deputiertenkammer

* Rom, 31. März. (Tel.) „Tribuna“ lautet zu wissen, daß der Ministerrat beschloßen habe, dem König die Auflösung der Deputiertenkammer vorzuschlagen. Die allgemeinen Wahlen würden am 15. oder 22. Mai vorgenommen werden.

Die neue griechische Offensive

* Paris, 31. März. (Tel.) Die griechischen Truppen haben seit einigen Tagen die Offensive in Smyrna wieder aufgenommen. Das türkische Pressebüro veröffentlicht nunmehr nach einer Konstantinopeler Meldung des „Tems“ eine Erklärung des Inhalts, daß die griechische Offensive in dem Augenblick, in dem die verbündeten Großmächte auf friedlichem Wege die schwebenden Orientfragen zu lösen versuchen, ein Angriff sei, der die Lage stark verwickelt und schwere Folgen nach sich zieht. Die Worte glaube deshalb formell gegen das Vorgehen der griechischen Regierung, der jede Verantwortung überlassen werden müsse, Einspruch erheben zu müssen.

Kurze Nachrichten

Die überall herrschende Wohnungsnot wird jedem begreiflich. Der folgende Zahlen bezeugt: In den Jahren vor dem Kriege wurden in den größten deutschen Städten zusammen jährlich etwa 18 000 Wohnungen neu hergestellt, 1915 dagegen nur noch 6368, 1916: 1919: 4078.

Der bekannte Völkerrechtler Dr. Wehberg, der in den Kreisen der alten Herren der deutschen Bürgerschaft in führender Stellung den Kampf gegen die antientenlichen „Eisenhaken“ geleitet hat, ist von seiner Bonner Bürgerschaft „Marchia“ unter Anerkennung des Bundes ausgeschlossen worden.

Die Bestimmungen, die im böhmischen Fremdenverkehr eine Begrenzung der Aufenthaltsdauer und der Fremdenzahl vorsehen, werden mit Rücksicht auf die Entspannung der Ernährungslage verhältnismäßig vom 1. April ab bis auf weiteres aufgehoben.

Neues vom Tage

Freiherr v. Rheinbaben

Der frühere preussische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, früher Oberpräsident der Rheinprovinz und Präsident der Goethe-Gesellschaft, ist am Karfreitag nachmittags in Düsseldorf infolge eines Schlaganfalls gestorben. v. Rheinbaben ist 66 Jahre alt geworden. 1899 wurde er nach glänzender Karriere preussischer Minister des Innern, 1901 übernahm er als Nachfolger Miquels das Finanzministerium, das er 1910 angebl. wegen Intrigen, die er gegen Bülow und Bethmann geworfen hatte, mit dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz vertauschen mußte. 1917 löste er endgültig aus dem Dienst.

Ein neues Vernichtungsmittel

Der chemische Dienst des amerikanischen Kriegsministeriums macht bekannt, daß ein flüchtiges Gift entdeckt wurde, von dem einige Tropfen auf der Haut eines Menschen genügen, um den Tod herbeizuführen. Nach amtlichen Feststellungen hätten 4000 Tomen dieses Giftes genügt, um mittels Flugzeuges aus der Luft die ganze amerikanische Armee in den Arzonen in 12 Stunden zu vernichten. Das Ministerium sucht nun eine Uniform zu entwerfen, die den Soldaten Schutz gegen dieses Gift gewährt. Auch von englischer Seite wird dieselbe Nachricht verbreitet.

Sowietvolat

Ein Norweger, der kürzlich aus Russland zurückgekehrt ist, erzählt in einem Blatt folgende Geschichte: Als eines Tages bei einem Meeting die Wohnung ausgezählt wurde, lieierte man die Banknoten tonnenweise an die Offiziere. Ein Betrüger nahm die Banknoten und ließ sie, er habe zu wenig erhalten. „So?“ sagte der Zahlmeister. „Ja, hier haben Sie noch eine Tonne — aber verlassen Sie mich, wir die Tonne zurückzugeben.“

Die Rückkehr des österreichischen Erzherzogs

As. Berlin, 31. März. (Priv.-Tel.) Nach den hier vorliegenden Nachrichten erklärt die italienische Presse einmütig, daß die Italiener sowie die kleine Entente die Rückkehr des Erzherzogs nicht dulden würden. Der Versuch des Kaisers Karl, die Regierung in Ungarn zurückzugewinnen, wird von der Pariser Presse ohne größere Aufregung verzeichnet. Ungarn ist eine „Monarchie“, sagt der „Temps“, „der nur im Augenblick der Gefahr fehlt“. Die Prager Regierung hat die Entente, ferner die Wiener, Bukarester und Belgrader Regierungen zum gemeinsamen Einwirken gegen die Rückkehr des Kaisers Karl aufgefordert. Aus Graz wird gemeldet, daß im Landtag eine dringende Anfrage der Großdeutschen eingebracht wurde, die Auskunft verlangt, welche Vorkehrungen gegen die Durchfahrt und den möglichen Aufenthalt des Erzherzogs Karl in Steiermark getroffen seien. Der großdeutsche Landrat Dr. Hermann Uebler erklärte, es würde nicht bedauert werden, daß durch das Vorgehen der Habsburger der Anschluss Österreichs an Deutschland verhindert werde. Landeshauptmann Rintelen erklärte, daß die Bundesregierung entsprechende Anweisungen erteilt und auch die steiermärkische Landesregierung die erforderlichen Verfügungen getroffen habe. Daran gelangte ein Antrag der Großdeutschen zur Annahme, der sich gegen die Rückkehr der Habsburger wendet und jede Gemeinschaft mit ihnen ablehnt.

Die Wirkung der Rückkehr in Italien

* Rom, 31. März. (Tel.) (Sestini.) Die Rückkehr des Erzherzogs Karl rief in diplomatischen Kreisen Ueberrassungen hervor. Sein Handreich könnte für Ungarn, das Frieden und Ruhe brauche, erste Folgen haben. Die Kabinette tauschen miteinander Noten aus, sind aber darin einig, eine Restauration der Habsburger zu verhindern. Das Vorgehen der Entente für den Fall eines derartigen Versuches sei seit langem festgelegt. Die Nachrichten aus Budapest lauten hinsichtlich der Haltung der ungarischen Regierung beruhigend. Inzwischen wird auf die litauischen Erklärungen des Reichsverweisers Szorin gegenüber dem Vertreter einer Pariser Zeitung hingewiesen und betont, der Erzherzog würde nicht verhandelt haben, wenn er nicht auf starke Unterstützung gerechnet hätte. Inzwischen ist sicher, daß die Entente fest entschlossen ist, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu erledigen. Aus Budapest wird der „Sestini“ gemeldet, daß der Handreich des Erzherzogs in offiziellen ungarischen Kreisen ebenfalls schmerzliches Erkennen hervorgerufen hat. Dies zeige, daß sie der Angelegenheit fernstehen und sie nicht billigten. Die Regierung habe ihn aufgefordert, Budapest zu verlassen und Schritte bei den Vertretern der Entente unternommen, um sie ihrer Loyalität zu versichern. Die amtlichen Kreise glauben dafür eintreten zu können, daß das Vorgehen eines Wiedereinsetzungs der Habsburger günstig sei.

Die Schweiz zur Rückkehr Kaiser Karls

* Bern, 31. März. (Tel.) (Schweiz. Dep.-Ag.) Die Nachricht vom Erscheinen des Erzherzogs Karl in Budapest rief im Bundeshaus Ueberrassungen hervor. Von einer Ausreise war nichts bekannt und es gingen auch keine darauf bezüglichen Nachrichten durch die Hand der Behörden. Erzherzog Karl und seine Familienangehörigen waren im Besitze der üblichen diplomatischen Legitimationskarten. An die Ausreiseerlaubnis wurde für den Kaiser nur die Bedingung geknüpft, daß sich der Erzherzog und seine Begleitung jeder politischen Betätigung in der Schweiz enthalten. Er war nicht, wie z. B. seinerzeit König Konstantin, an die Verpflichtung gebunden, daß er eine Ausreiseabsicht dem Bundesrat anzeigen habe. Ueber die Art, wie sich die Ausreise vollzog, schweigt eine Unterzucht. Bezüglich der etwaigen Rückkehr und des weiteren Aufenthalts in der Schweiz behält sich der Bundesrat die Genehmigung vor. Die Herrschaft und die ungarische Gesandtschaft erklären, daß sie keine Ausreiseerlaubnis für den Erzherzog Karl erteilt haben und daß sie nicht wissen, auf welchem Wege Kaiser Karl die Schweiz verlassen hat. Auch der in Bern lebende Bruder des Kaisers Erzherzog Max sowie andere nahe Verwandte hätten keine Kenntnis von dem Schritt und bedauern ihn.

* Wien, 31. März. (Tel.) Die „Korr. Wilhelm“ meldet: Nach Feststellungen der Wiener Polizeidirektion traf Kaiser Karl am 25. März abends mit dem Pariser Expreßzug der Straburg und Salzburg auf dem Westbahnhof in Wien ein. Vom Westbahnhof fuhr der Kaiser mit einem noch nicht festgestellten Kraftwagen fort. Er dürfte vermutlich beim Grafen Erdösy in der Landkronengasse übernachtet haben. Am 26. März fuhr der Kaiser in Begleitung des Grafen Erdösy über die österreichische Grenze nach dem Roten Turm in Steiermark. Beim Grenzübertritt von Österreich nach Ungarn legitimierte er sich mit einem auf einen falschen Namen lautenden Reisepaß, der ihn als Mitglied des Heiligen Kreuzes bezeichnete. Da das Aussehen des Kaisers sich verändert hat, wurde er weder in Salzburg, noch in Hariberg von den Grenzorganen erkannt.

Die österreichischen Arbeiter gegen Umsturzbestrebungen

* Wien, 31. März. (Tel.) Die hier tagende Reichskonferenz der österreichischen Eisenbahner faßte eine Entschließung, in der es heißt: „Wenn von irgendeiner Seite entgegen unsere freie demokratische Republik und gegen ihren Bestand gerichteter Putsch ausgeführt werden sollte, werden die Eisenbahner in der ersten Reihe seiner zu finden sein, die für den Bestand der Republik alles aufzuopfern bereit sind.“ Wie die „Arbeiter-Zeitung“ meldet, fordert der Reichsvollzugsausschuß der Arbeiter des Reichsösterreichs seine Organisationsaufstellungen auf, den seit Dienstag abend eingerichteten verstärkten Wachdienst weiter aufrechtzuerhalten.

England gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger

* London, 30. März. (Tel.) Wie „Reuter“ erfährt, ist die britische Regierung unter keinen Umständen gewillt, die Wiedererrichtung der habsburgischen Monarchie zu gestatten, da sie sich verweigert, daß die Wiedereinsetzung des Erzherzogs Karl zu den verschiedensten internationalen Verwicklungen führen und den Frieden Mitteleuropas gefährden würde. Eine Wiener Zeitungs-Korrespondenz erzählt, daß der angekündigte Schritt der großen und der kleinen Entente gegen jeden Versuch der Restauration der Habsburger in Ungarn bei der ungarischen Regierung bereits erfolgt ist. Reichsverweiser Horthy beharrt bei seiner Haltung gegenüber dem früheren König Karl, womit sich die Vertreter der hohho-slawischen, süd-slawischen und rumänischen Regierung zufrieden gaben.

Grundgebungen für Erzherzog Karl

* Wien, 30. März. (Tel.) Aus heftigen monarchistischen Kreisen erfährt das „Neue Wiener Tageblatt“: Die Landbevölkerung wandert in Scharen nach Stein am Anger unter der Vorantragung von Bildern des Kaisers Franz Joseph und des Erzherzogs Karl. Zu den Abordnungen des Volkes irrt jeweils Graf Julius Andrássy namens des Königs. Die Garnison Stein am Anger sei schon bereit gewesen, gegen Budapest zu marschieren. Der König erhob aber Einspruch, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Er verlangte dagegen, daß man sich noch einmal mit Budapest in Verbindung setzen solle. Daraufhin stellte Andrássy der ungarischen Regierung in Budapest eine Art Ultimatum. Die Delegierten hätten den Eindruck, daß die ungarische Regierung bereits eine nachgebende Haltung einnehme. Der hiesige Sachverwalter Kaiser Karls, Seltensches Schager, äußerte gegenüber einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tageblatts“: Da die Hilfe des Kaisers nach Ungarn nun einmal durchgeföhrt ist, gibt es nichts anderes, als durchzuhalten. Gewiß war in Wien niemand in die Angelegenheit eingeweiht und es war daher zweifellos, daß bei mir und verschiedenen als Monarchisten bekannten Persönlichkeiten Haus-

suchungen und protokolllarische Vernehmungen durch die Polizei stattfanden. Nachrichten aus Stein am Anger besagen, daß die Lage für den König zunehmend günstig werde, da nicht nur das Korps Besatz, sondern auch die angrenzenden Garnisonen sich dem König zur Verfügung gestellt und ihren Entschluß kundgegeben haben, gegen Budapest zu marschieren, falls die ungarische Regierung sich nicht den legitimen Standpunkt anpassen würde. Das „Neue Wiener Abendblatt“ verbreitet das Gerücht, daß der Erzherzog Karl sich mehr in Stein am Anger befindet, sondern sich nach Gödöllö begeben habe.

27. Ostpreussische Provinziallehrerverammlung in Tilsit

Sam. Tilsit, 30. März

Zum erstenmal nach dem Kriege hatte sich Ostpreussens Lehrerschaft zu einem großen Fest- und Arbeitstag in Tilsits Mauern zusammengefunden. Die Zahl der Teilnehmer ging über die Tausend. Auch aus dem abgetretenen Memelgebiet wie aus dem Soldauer Gebiet waren Gäste erschienen. Ein gut Teil der Arbeit war bereits am Dienstag in der 31. außerordentlichen Vertreterversammlung, in der über organisatorische Fragen des Lehrervereins, Lehrerverein, Lehrergewerkschaft und Lehrerrat beraten wurde, geleistet worden. Von 7 bis 10 Uhr morgens fanden bereits Nebenveranstaltungen, so die Verammlung des ostpreussischen Provinziallehrervereins für Naturkunde und die Hauptversammlung des Pädagogischen Vereins statt, während am Donnerstag von 7-9 Uhr morgens die Vereinigung der nebenamtlich beschäftigten Fortbildungsschullehrer, Verband Ostpreussens stattfanden soll.

Die erste Hauptversammlung fand am Mittwoch vormittags im großen Saale der Bürgerhalle statt. Vor Beginn der offiziellen Verhandlung erklang von der Galerie des großen Saales herab, von den frischen jugendlichen Stimmen des Lutherchors gesungen, der alte herrliche Choral „Christ ist erstanden“, und darauf, von dem städtischen Orchester begleitet, der große Hallelujah-Chor aus dem „Messias“. Musikdirektor Hartung dirigierte die Chöre. Hierauf eröffnete Lehrer Bischoff-Königsberg die Tagung und hielt dann eine längere Begrüßungsansprache, in der er auch der Gäste aus dem Memel- und dem Soldauer Gebiet gedachte. Für Eröffnen sei ein Beweis, daß sie sich mit uns eins fühlen in dankbarer Anerkennung alles dessen, was deutscher Fleiß, deutsche Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihrem Heimatlande an Kulturwerten gebracht hat. Die Rede klang in dem Gelbnis der Lehrerschaft aus, auch überreichte nach besten Kräften am Wiederbau mitzuarbeiten. Oberbürgermeister Pohl begrüßte die Verammlung im Namen der Stadt und wünschte ihr einen erfolgreichen Verlauf; Johann Hielt Kreis-Schulrat Karie aus Tilsit eine längere Begrüßungsansprache, nach ihm sprach Lehrer Schulz-Berlin als Vertreter des deutschen Lehrervereins, Lehrer Dietmann als Geschäftsführer des westpreussischen Lehrervereins und Taufstimmlehrer Koch als Vorsitzender des Tilsiter Lehrervereins.

Nachdem der zweite Vorsitzende, Taufstimmlehrer Koch-Tilmit den Vorsitz der Verammlung übernommen hatte, hielt Lehrer Krausle-Regant einen Vortrag über Arbeitsschule, Arbeitsunterricht und Reichsversicherung. Die pädagogisch sehr interessanten Ausführungen, die sorgfältig vorbereitet waren und denen ein umfangreiches Material, gefüllt auf Grundrissen anerkannter Pädagogen, z. B. Kerstenhütter und Gumbig, zugrunde lagen, gipfelten in einer Reihe von Resolutions, die einstimmig ohne Diskussion angenommen wurden. Nach einer Pause entwickelte Lehrer Simonett-Königsberg von der Vereinigung studierender Lehrer an der Universität Königsberg die Grundzüge und Ziele der Vereinigung, die dahin gehen, die Bildungsmöglichkeiten des Lehrers zu erhöhen. Es sollen solche Lehrinstitute und, wo das nicht möglich, Fernkurse eingerichtet werden. Das nächste Referat über Staatsbürgerkunde, Staatsbürgerliche Erziehung und Reichsversicherung hielt Kreis-Schulrat Ruchow-Berlin. Lehrer Bartukowski aus Soldau schilderte die unbestrittenen Verhältnisse im Soldauer Gebiet. Das früher blühende deutsche Schulwesen des Soldauer Gebietes ist vollständig zusammengebrochen. Die meisten deutschen Familien haben das Gebiet verlassen, um ihren Kindern wenigstens das Deutschsein zu retten. Für die Zurückgebliebenen ist es ja auf Grund des Minoritäten-Paragrafen im Friedensvertrag gesichert, auf je 40 Kinder einen deutschen Lehrer zu haben, aber es fehlen hierfür die Geldmittel. Wenn den armen Deutschen nicht bald Hilfe kommt, dann sind sie für ihr Mutterland verloren. Nehliche Gefahren drohen ja auch den deutschen Schulen im Memelgebiet. Zwar weiß man noch nicht, was daraus werden wird, aber das Deutschsein, ganz besonders die deutsche Schule rechts der Memel, ist schon sehr bedroht. Die preussische Regierung und das Reich können und dürfen aus nobelstehenden Gründen ja nicht helfen. Private Hilfe müsse dort eingreifen. Der Redner trat sodann für den ostpreussischen Schulverein ein. Beirätserklärungen gab er zu richten an den ostpreussischen Schulverein Königsberg, Königstraße 70.

Der Sitzung folgte ein gemeinsames Mittagessen und abends um 7 Uhr ein deutscher Feiernabend, der vom Lehrerverein Tilsit veranstaltet war und ermit und weitere künstlerische Genüsse aller brachte.

Aus aller Welt

Amerikanische Frauenentpen

Das feministische Phänomen stellt sich in den Vereinigten Staaten in einer interessanten Verschiedenheit von widerprüchlichen Tönen dar, die die tiefsten psychologischen Anomalien zeigen. Es gibt religiöse, verfinsterte, knochige und kauernde Frauen, die beständig auf der Erde nach Dingen sind, über die sie sich erheben können. Die eine protestiert gegen die Wollfektion der Meerschweinchen, eine andere denunziert einen angeblich süßlichen Film, an dem sie Anstoß genommen hat oder fordert energisch, daß die nackten Figuren der städtischen Museen mit einem Jalousienblatt bedeckt werden. Diese armen exaltierten Geschöpfe sind der Schwärze der Geisteskranken und Politiker. Die einen kämpfen, in dem Bewußtsein, damit der Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen, auf alle und alles und machen sich bei jedem Anlaß. Andere wieder klammern sich mit fröhlicher Hartnäckigkeit an einen armen Teufel, den sie in der Wüste, von dem breiten Weg des Kaisers auf dem engen Saumpfad der Jugend zurückzuführen, Tag und Nacht mit ihren Aufmerksamkeiten und Moralpredigten beschäftigen. Aber die große Mehrheit der Amerikanerinnen unterteilt sich, Gott sei Dank, von dieser moralisierenden Spielart. Der unbedeutende mütterliche Instinkt läßt sie in der Bekämpfung der Wohlstandskrisen für die ihnen verwehrt Mutterlichkeit hinder. Unermüdet sind diese Wohltäterinnen bemüht, in den Familien der Armen und Glenden etwas Sonnenlicht zu verbreiten. Eine von ihnen macht beispielsweise jeden Tag lange Straßenwanderungen, um in einem der Armenquartiere New Yorks den Töchtern von Chinoveren ohne Entgelt Unterricht in der Musik zu erteilen. Die Amerikanerinnen darf es wagen, in die gefährlichen Schlafwinkel des Kaisers einzudringen, ohne beständig zu müssen, belästigt zu werden. Ein Wort der Bekämmer genügt, um den Verdächtigen sofort fernnehmen zu lassen. Hierfür steht ihr jeder Mann als Dämonischer zur Verfügung, und es besteht keine Gefahr, daß sie von diesem Dämonenkollektiv schaden Gebrauch macht; denn es ist bisher noch nie vorgekommen, daß eine Amerikanerin einen Mann zu Unrecht verdächtigt hätte.

Die Ehe als Geheimnis

Natürlich kommt die neueste Form der Ehe aus Amerika. Eine bekannte New Yorker Schönheit, Fanny Stiel, verheiratete sich vor kurzem mit einem hervorragenden Musiker und Komponisten. Das Paar ließ sich in tiefster Heimlichkeit trauen, und bei dem folgenden Festessen hatte keiner der Gäste eine Ahnung davon, daß er einer Hochzeit bewohnte; die Gäste erfuhren es auch nicht. Die junge Frau tat als ob sie gänzlich unvermählt sei. Zu einem Zeitungsmann hat sie sich indessen später über die moderne Ehe ausgesprochen, die sie eingegangen ist: „Wir waren im voraus übereingekommen, wie sich unsere Ehe gestalten sollte“, berichtete sie u. a.: „Wir wohnen getrennt, jeder in seiner Wohnung. Die täglichen gemeinsamen Mahlzeiten, wo man sich langweilt oder vielleicht auch paßt, gibt es nicht bei uns. Nein, wir haben festbestimmt, daß wir höchstens zweimal in der Woche unsere Mahlzeiten gemeinsam einnehmen. Jeder von uns hat seinen Unabhängigkeits und seine Freunde. Wenn es zufällig kommen sollte, daß wir gemeinsame Bekannte haben, so können wir uns ja bei ihnen treffen. Es ist übrigens eine sehr vorzuziehende Ehe, daß die verheirateten Frauen den Namen ihres Mannes annehmen müssen. Ich für mein Teil beabsichtige das nicht zu tun. Ich bin eine geborene Fanny Stiel. Ob ich verheiratet bin oder nicht, geht niemanden an.“

Berat.- u. Instruktions-Logo
in IV Sonnabend, d. 2.4.21,
abends 8 Uhr.

Anzeigen

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinsterbens meines lieben Mannes, des Musiklers
Franz Berger
sage ich allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Bömeleit**, ebenso den hiesigen Musikern warmen Dank.
Frau Berger geb. Hannig.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer Vermählung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Fritz Gorklo
nebst Frau.

Stadt. Schauspielhaus Memel.

Freitag, 7 Uhr: 26. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Neu einstudiert **Die Braut von Messina**. Dramatische Dichtung in 5 Aufzügen von Schiller.

Sonnabend, nachmittags 5 Uhr: Kindervorstellung zu halben Preisen. **Max und Moritz**. 7 Bühnenstücke von Busch.

Sonntag, den 3. April, abends 7 Uhr: **Die Braut von Messina**. Dramatische Dichtung in 5 Aufzügen von Schiller.

Vorverkauf, auch Sonntags, vormittags von 11-1 Uhr und nachmittags (außer Montag) von 4-5 Uhr.

Kinderverein Neptun Monatsversammlung

Freitag, den 1. April, 8 Uhr nachm.
Fischer's Weinstuben.

Schubmacher-Linnung Quartalsversammlung
findet am Montag, d. 4. April, nachmittags 6 Uhr, im Vereinslokale statt.

Tagesordnung:
1. Einziehung der Beiträge.
2. Ein Antrag von Meister Bendusch.
3. Wahl des Obermeisters.
4. Verschiedenes.
Da unser Obermeister aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegt, eruchen wir alle Mitglieder zu dieser Wahl pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Die Interessenten der Memel-Granger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

werden zu der am
Sonnabend, den 9. April cr.,
nachmittags 5 Uhr
im Sitzungssaale der Memeler Börse stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
hiermit eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1920.
2. Gewinnverteilung u. Entlastung des Vorstandes.
3. Etwasige Anträge.
Memel, den 31. März 1921.
Der Reberer-Vorstand.
L. Alexander,
Vorsitzender

Freiw. Auktion!

Freitag, den 1. 4., nachm. 2 Uhr, Janitschen, Hauptstr. 26, über:
Schränke, Spiegel, Kommode, Stühle, Bettgestell, Gardinen, seid. Damensmantel u. 11 Wirtschaftsgüter.
Johann Beckholdt,
Junterstraße 9.

Son 1. April Sprechstunden

9-11 Uhr vormittags
3-4 Uhr nachmittags.
Dr. med. Augstein,
Nervenarzt,
Tilfit, Höhe Str. 80 II.

Pr. Klassenlotterie

Schulherren, a. 4 Kl. heute.
F. Riekelos.

Apollo-Lichtspiele.
Heute bis einschliesslich Montag
täglich 5 und 8 Uhr
Geschlossene Vorstellungen
Rheinzauber
Filmsingspiel voll Poesie und Stimmung.
Perlen alter Volkslieder.
Herrliche Rheinlandschaftsbilder.
Persönl. Auftreten allererster Gesangskräfte.
Musik: **Konzertmeister Ludewigs.**
Erhöhte Preise « Freikarten aufgehoben.
Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen.
Um eine Ueberfüllung der Abendvorstellungen zu vermeiden, bitten wir, die 5 Uhr-Vorstellungen nach Möglichkeit zu besuchen.

Achtung! Serrenscheibe beibehalten 42,50
Achtung! Damenstühle 32,50
K. Schulz, Luisenstr. 3.

Blaue Diele.
Täglich 8⁰⁰ abds.
Hermine v. d. Bey
Sängerin.
Lolly Pradel
Soubrette.
Lilly Spanier
Vortrags-Künstlerin.
Diwalumarp Paridusulef
Weistertanzpaar.
Harry Langen
Die originelle Typo.
Quaritsch u. Köster
Holländer Tanz-Duo u. Faun u. Nymphen.
Künstler-Trio
Moyer - Kahla - Klein.
H. Langen
Anfänger.

Wer erteilt jungem, leicht fassenden Holzlaunemann **Unterricht** in der russischen Sprache? Einige Vorkenntnisse vorhanden. Off. mit Preisangabe u. 637 a. d. Exp. d. Bl.

Für Witterziehung m. m. Sohn (Quartaner) suche ungefähr gleichaltr. Knaben. Offerten unter 638 an die Exped. dieses Blattes.

Privat-Mittags- u. -Abendisch zu haben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Einbänder-**Fuhrwerk** stets zu haben
Bommel-Witte 61.

Achtung!
Habe der Hüfner wegen auf mein Feld Gift gestreut.
Schulz, Kleinrieding.
Hügelstr. 2, auf Ackerfeld Müller Giftweizen gestreut.
Komme die! Sonnabend nicht mit Fleisch zum Markt, verk. nur in meinem Geschäft, Breite Str. 4.
Carl Esch, Fleischermstr.

Wo kann junges Mädchen **Handarbeit** erlernen. Off. unt. 650 a. d. Exped. d. Bl.

Dachpappe, Alabemasse, Leer
empfiehlt ab Lager
Isaak Hurwitz,
Alexanderstr. 10. Tel. 40.
Gut erhaltener Kinderwagen preiswert zu haben
Sandwehrrstraße 2, Hof links.

Urania-Lichtspiele.
Heute bis einschliesslich Montag
Anfang 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Harry Piel, Hedda Vernon
in dem neuesten Grossfilm:
Der Verächter des Todes
Detektiv - Sensations - Abenteuer.
Spieldauer ca. 2 Stunden.
Alle Sensationen sind Originalleistungen.
Der gelbe Gaukler,
Drama, 5 Akte, sehr spannend.
»» **Das Kammerzöfchen,** «
Lya Ley-Lastspiel, 2 Akte.

Angel- u. Glimmerberechtigungsscheine
für den fiskalischen Teil der Dange von der Eisenbahnbrücke bis 350 m hinter der Lauerlauder Brücke sind ab 1. April d. Js. bei Unterzeichnetem neu zu lösen.
Jedes unberechtigte Fischen, Aneln oder Glimmern bringe ich ohne Ansehen der Person unnaachlässig zur Anzeige.
Leo Krulle, Marktstraße 13.

Kammer Licht-Spiele
vom 1.-4. April
Die Benefizvorstellung
der vier Teufel.
Nach dem Roman „Die vier Teufel“ von Hermann Bang.
Bauernhass
Ein Drama aus den Bergen.
5, 7^{1/2}.

Emaillierung von Fahrrädern
übernimmt
Otto Zoeko,
Memel. Tel. 730

Goethe-Bund.
Walter v. Molo
Montag, d. 4. April, 8 Uhr abends, im grossen Schützensaale.
Karten für Mitglieder und Inhaber von Nebenkarten I. Platz 5.-, II. Platz 3.- Mk. für Nichtmitglieder 10.- und 6.- Mk., Schülerkarten (Stehplatz) 3 Mk.
Vorverkauf in der Rob. Schmidt'schen Buchhandlung (Krips).

Achtung! Am Freitag, den 1. April, 6^{1/2} Uhr abends, findet bei Herrn **Wolff, Holzstraße**
eine Versammlung der Allgemeinen Arbeiter-Union statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist das Erscheinen eines Jeden notwendig.
Mitgliedskarte dient als Ausweis.
Der Ortsauschuss.

Freiwill. Versteigerung.
Sonnabend, den 2. April, vormittags 11 Uhr, werde ich Polangenstraße 37/39 (Hof **Grossmann**)
20 Dhd. Herrensocken Grösze II und 44 Dhd. stabelfaserwollene Damenstrümpfe
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Kaiser, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Memel.
Für das Sommerhalbjahr 1921, beginnend mit dem 1. April, haben wir die Dienstdien bei unserer Kasse festgelegt. Von 7-1 Uhr vorm. und von 1/2-1/5 Uhr nachm.
Die Abfertigung des Publikums findet nur statt in der Zeit von 8-1 Uhr vorm.
Krankenscheine werden in dringenden Fällen auch nachmittags von 1/2-4 Uhr ausgegeben.
Beitragsannahme wöchentlich von Montag bis einschl. Freitag; Sonnabend nur Krankengeld-Auszahlungen.
An den Nachmittagen der Sonnabende bleibt die Kasse geschlossen.
Memel, den 25. März 1921.
Der Vorstand.

Hierdurch zur gefl. Nachricht, dass wir nach freundschaftlicher Verständigung mit Herrn **Adalbert Bacher** in seinem bisher betriebenen Tabakgeschäft **Zibauerstraße 19**
eine Zweigniederlassung errichtet haben.
Kurt Bong & Cie.
Kommanditgesellschaft.
Marktstraße 41 und Zibauerstraße 19.
Telephon Nr. 474. Telephon Nr. 474.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir das von Herrn **Carl Klein, Fischerstraße Nr. 11,** innegehabte
Papier- u. Schreibwaren-Geschäft käuflich übernommen haben und dasselbe als

Filiale
unter unserer Firma weiter führen werden. Gleichzeitig teilen wir unsern werthen Interessenten und Abonnenten mit, dass wir in unserer Filiale vom heutigen Tage ab
eine Inseraten-Aannahme und Zeitungs-Ausgabestelle eingerichtet haben und bitten hiervon ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Fritz Hennig & Co.
Verlag der Memeler Volksstimme.

Export. Import.
Für den Grosshandel
konkurrenzlose Notierung.
Ia Kartoffel- oder Melassesprit
Weindestillat
hochprozentig und verschnittkräftig
Weinbrand echt
Weinbrand-Verschnitt
nach Sonderanstellung
Cognac echt
Originalware mit Ursprungszeugnis
Cognac-Verschnitt
Jamaika-Rum
Originalfüllung
Jamaika-Rum-Verschnitt
Grossdestillation feinsten Liköre
In konkurrenzloser Qualität nach Spezialrezepten.
Wein-Grosshandlung
Aktien-Gesellschaft
Böhmisches Brauhaus
Fernsprecher No. 57. Memel. Telegr.-Adr.: Spritaktie.

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 75 bis 73. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Freitag, den 1. April 1921

Der Haushaltsplan der Stadt Memel 1921

Von Bürgermeister Schulz

IV.

Einzelvoranschläge

XIII. Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge:

Die Einnahmen sehen sich zusammen aus dem Abschnitt A Erstattungen von der Hauskassierstelle mit 1/4 in Höhe von 50 000 Mk. und vom Landesbrotkorn 6250 Mk., und dem Abschnitt B Wohlfahrtsvereine, gemeinnützige Einnahmen an Spenden, Sammlungen und sonstige Beiträge in Höhe von 126 300 Mk. Die Gesamteinnahme beträgt 182 550 Mk., gegen 89 300 Mk. des Vorjahres. Die Ausgaben bedecken sich ebenfalls in den 2 Abteilungen A und B. Ersterer Abschnitt erfordert eine Ausgabe von 58 000 Mk., gegen 25 400 Mk. für die Wohlfahrtsvereine. Für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene sind in Ausgabe vorgegeben 143 900 Mk. Die Gesamtausgaben betragen 202 500 Mk., die Mehrausgabe mithin 19 950 Mk.

XIV. Krankenhaus:

Die Verwaltung des Krankenhauses hat auch der fortschreitenden Entwidlung Rechnung tragen müssen. Die außerordentlich gestiegenen Ausgaben machten eine Erhöhung der Einnahmen unbedingt erforderlich. Wenn auch eine derartige, lediglich sozialen Zweck dienende Anstalt einer Stadtgemeinde nicht unerhebliche Mehrausgaben verursacht, so mußte doch andererseits versucht werden, für diese Mehrausgaben nach Möglichkeit Deckung zu suchen. In den Einnahmen sind daher auch unter Titel I an Kurkosten wesentliche Erhöhungen vorgezogen. Während der Voranschlag für 1920 hier eine Solleneinnahme von 190 000 vorsaß, ist für das laufende Jahr ein Einnahmemeißel von 363 000 Mk. vorgezogen. Die Sätze für die einzelnen Klassen sind erheblich erhöht. Die Gesamteinnahmen betragen 395 000 Mk. Demgegenüber stehen folgende Ausgaben: Bei Titel I an die Schuldverwaltung für Verzinsung und Amortisation 56 865 Mk.; hierbei sind einbezogen 5 Proz. Zinsen für in Aussicht genommene Erweiterungsbauten in Höhe von 800 000 Mk., die im außerordentlichen Haushaltsplan enthalten sind. Der Titel II im Voranschlag. Bei Titel IV Heizung und Beleuchtung ist die Ausgabe von 102 000 Mk. im Vorjahre auf 92 000 Mk. herabgesetzt. Auch hier rechnet man mit billigeren Preisen für Baumaterial. Titel VI weist eine sehr erhebliche Mehrausgabe für Beschäftigung auf, sie beträgt für das laufende Jahr 208 000 Mk., gegen 125 000 Mk. des Vorjahres. Ebenso ist bei Titel VII Krankenpflege eine Mehrausgabe von 33 500 Mk. gegen das Vorjahr vorhanden; die Ausgabe beträgt bei diesem Titel 77 200 Mk. Insgesamt beträgt die Summe der Ausgaben 597 000 Mk., gegen 411 000 Mk. des Vorjahres. Die Mehrausgaben betragen 202 000 Mk. und differieren mit den vorjährigen Ausgaben nur um 1000 Mk.

XV. Kinderheim in Försterei:

Bei dieser Verwaltung ist mit Rücksicht auf die durch die Wirkungen des Weltkrieges besonders in ihrer körperlichen Entwicklung zurückgebliebene Jugend eine wesentliche Vergrößerung des Gesamtbetriebes vorgezogen. Es wird damit gerechnet, daß nicht nur erholungsbedürftige Kinder aus dem Stadtbereich Memel, sondern auch zahlreiche Pflegekinder aus anderen Kreisen und Städten dem Heim zufließen werden. Die Pflegekinder sind für Bewirtschaftung und Unterhaltung verschieden gestaltet. Der soziale Charakter der Anstalt ist hierbei nicht außer acht gelassen. Als Einnahmen für Pflegegelder sind einbezogen 192 000 Mk., gegen 60 000 Mk. des Vorjahres. Die Ausgaben sind, soweit die Verwaltung des Grundstücks in Frage kommt, im wesentlichen dieselben geblieben. Bei Titel IV Inventar ist jedoch eine größere Ausgabe von 8000 Mk., gegen 4000 Mk. des Vorjahres vorgezogen. Ebenso sind bei Titel V die Besoldungen entsprechend den Beschlüssen der städtischen Körperschaften erhöht. Die Ausgabe für Brennmaterial und Beleuchtung ist mit 18 000 Mk., gegen 8000 Mk. des Vorjahres, vorgezogen, da beabsichtigt wird, das Heim nunmehr dauernd, also auch für den Winterbetrieb, geöffnet zu halten. Die unter Titel VIII aufgeführten Wirtschaftsausgaben sind entsprechend der vorgezogenen höheren und durchgehenden Belegung mit Pflanzmitteln auf 123 000 Mk., gegen 20 000 Mk. des Vorjahres, vorgezogen. Die Verwaltung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 192 000 Mk.

XVI. Straßenbeleuchtung: A. Reinigung der Straßen und Plätze:

Die Einnahmen, in der Hauptfache von der städtischen Grundstücksverwaltung herab, betragen insgesamt 9 100 Mk., gegen 5900 Mk. des Vorjahres. Die Ausgaben betragen zusammen 192 300 Mk. Wesentliche Mehrausgaben sind vorhanden bei Titel II Löhne für die Arbeiter, 52 000 Mk., gegen 40 000 Mk. des Vorjahres, und Unterhaltung der Geräte 12 000 Mk., gegen 6000 Mk. des Vorjahres. Der Titel III enthält eine entsprechende Mehrausgabe an die Kammerverwaltung für Stellung von Gespannen und Reuten zur Straßenreinigung und Abfuhr von 50 000 Mk. Im Vorjahre waren

60 000 Mk. vorgezogen, für das laufende Jahr sind 110 000 Mk. vorgezogen. Ebenso ist für Wassergeld eine höhere Mehrausgabe von 16 000 Mk., gegen 3000 Mk. des Vorjahres, eingelegt. Die Ausgaben betragen zusammen 192 300 Mk. und ergibt dies eine Mehrausgabe von 183 200 Mk., gegen 105 200 Mk. des Vorjahres. B. Beleuchtung der Straßen und Plätze: Die Beleuchtung der Straßen und Plätze erfordert eine Mehrausgabe von 24 780 Mk., gegen 10 280 Mk. des Vorjahres.

XVII. Friedhöfe:

Auch bei dieser Verwaltung ist man gezwungen gewesen, die Einnahmen für Gebühren v. w. wesentlich zu erhöhen, um die an sich sehr geringen Ausgaben auf ein gewisses Maß in der Mehrausgabe zu beschränken. Während die Einnahmen und Ausgaben des städtischen Friedhofes balancieren bzw. noch einen kleinen Ueberschuß aufweisen, weisen die anderen Friedhöfe ganz erhebliche Mehrausgaben auf. Der Wittener Friedhof hat bei einer Einnahme von 7150 Mk. eine Ausgabe von 46 800 Mk. Die Unterhaltung des Heidenfriedhofes ist mit 11 000 Mk. vorgezogen. Die Gesamtausgaben betragen 131 050 Mk., gegen 70 300 Mk. des Vorjahres. Die Einnahmen betragen 76 150 Mk., die Mehrausgabe mithin 54 900 Mk., gegen 29 050 Mk. des Vorjahres.

XVIII. Gewerbe- und Kaufmannsgericht:

weisen keine wesentlichen Veränderungen auf; nur bei dem Gewerbegericht ist die Mehrausgabe um 950 Mk. gegen das Vorjahr gestiegen.

XIX. Arbeitsamt und Erwerbslosenfürsorge:

Bei dieser Verwaltung ist eine einschneidende Veränderung dadurch eingetreten, daß die Erwerbslosenfürsorge vom 1. April d. Jz. ab durch Landesgesetz geregelt ist. Die Einnahmen weisen daher auch statt 65 500 Mk. nur 18 500 Mk. auf, die Mindereinnahme ergibt sich aus dem Fortfall der bisher von der Landesverwaltung bewilligten Mittel hierfür. Auch die Ausgaben haben sich entsprechend verringert; sie betragen 98 200 Mk. für das laufende Jahr, gegen 146 500 Mk. des Vorjahres.

XX. Wohnungs- und Mietereinigungsamt:

In den Einnahmen hat sich das Amt nicht wesentlich verändert. Die Ausgaben betragen bei den Verwaltungskosten, bei welchen auch die neue Stelle des Wohnungsinspektors berücksichtigt ist, 90 600 Mk., gegen 51 000 Mk. des Vorjahres. Ebenso hat sich der Betrag an die Magistratsverwaltung an den allgemeinen Verwaltungskosten von 500 Mk. auf 12 000 Mk. erhöht. Die Summe der Ausgaben beträgt zusammen 119 016 Mk., gegen 70 000 Mk. des Vorjahres; nach Abzug der Einnahmen verbleibt eine Mehreinnahme von 115 000 Mk., gegen 67 000 Mk. des Vorjahres.

XXI-XXV. Betriebswerke:

Bei den städtischen Betriebswerken ist an dem Grundriss festgehalten worden, daß sie sich nicht nur selbst unterhalten, sondern daß die einzelnen Werke je nach ihrem Charakter auch entsprechende Ueberschüsse abwerfen müssen, um für etwaige kommende wirtschaftliche Veränderungen, Erweiterungen usw. finanziell gerappelt zu sein. Ganz besonders ist dieser Grundriss bei dem städtischen Gaswerk befolgt. Hier haben rein kaufmännische Gesichtspunkte den Ausschlag gegeben. Bei den anderen Werken, besonders bei dem Wasserwerk und dem Kanalisationswerk, hat man einen mittleren Weg eingeschlagen; bei diesen Werken ist nur der Grundriss gewahrt, daß sie sich vollständig in sich selbst rentieren und etwaigen an sie heranreichenden weiteren wirtschaftlichen und sonstigen Anforderungen gewachsen sind. Das bei dem Gaswerk hauptsächlich in Frage kommende Betriebskonto A weist in seinen Einnahmen eine Summe von 3 780 000 Mark gegen 2 981 000 Mark auf. Die Ausgaben bei diesem Konto betragen 3 267 680 Mark; es kann daher an das Gewinn- und Verlustkonto die Mehreinnahme von 462 320 Mark abgeführt werden. Bei dem Gewinn- und Verlustkonto, welches für den Ueberschuß des Gaswerkes das ansliegende Konto ist, stehen in Ausgabe zur Deckung der Mehrausgaben an die verschiedenen Konten 95 322,86 Mark und Beiträge an den Unterhaltungsfonds, außerordentlichen Tilgungsfonds und Reserve- und Baufonds in Höhe von 180 000 Mk., an die Vermögensverwaltung wird abgeführt der buchmäßig vorgegebene Reingewinn in Höhe von 236 997,34 Mark. Bei der Verwaltung des Wasserwerks sind sowohl die Einnahmen wie die Ausgaben gegen das Vorjahr sehr erheblich gestiegen. Bei den Einnahmen der hauptsächlich in Frage kommenden Posten für Wasserabgabe von 810 000 Mark gegen 460 700 Mark des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen betragen 812 100 Mark gegen 462 400 Mark des Vorjahres. Bei den Ausgaben hat sich der Betrag für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals um 40 000 Mark erhöht, für beachtliche Bauausgaben in Höhe von 500 000 Mark. Die Beiträge für die erforderlichen Rücklagen, Reservekapitalfonds usw., sind entsprechend erhöht. Die Besoldungen, insbesondere die Löhne der Betriebsamtsarbeiter und Arbeiter, sind wesentlich gestiegen, sie betragen 201 180 Mark gegen 142 900 Mark des Vorjahres. Die sachlichen Ausgaben sind gleichfalls erheblich größer geworden, und zwar von 233 500 Mk. des Vorjahres auf 341 000 Mk. des laufenden Jahres.

Die Summen der Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 812 100 Mk. gegen 462 400 Mk. des Vorjahres. Das Kanalisationswerk weist gleichfalls sowohl in Einnahme wie in Ausgabe zeitgemäße Erhöhungen auf. Die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 324 000 Mk. gegen 215 000 Mk. des Vorjahres. Die Magistratsverwaltung balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 68 810 Mk. Eine wesentliche Mehreinnahme ist bei der Müllabfuhr zu finden; entsprechend sind auch die Ausgaben bei diesem Titel gestiegen.

Bei der Schlachthofverwaltung treten die Mehrausgaben gegen das Vorjahr an Auffälligkeit in die Erscheinung. Während sie im Vorjahre insgesamt 256 200 Mk. betrugen, belaufen sie für das laufende Jahr in Höhe von 528 400 Mk. ab. Besonders liegen die Verwaltungskosten (Personalkosten und sachliche Kosten) von 55 650 Mk. des Vorjahres auf 160 600 Mk. des laufenden Jahres; ebenso sind die Betriebskosten von 82 500 Mk. des Vorjahres auf 215 500 Mk. des laufenden Jahres gestiegen. Hier sind die wesentlichen Mehrausgaben bei dem Wasser- und Kohlenverbrauch vorhanden. Neu hinzugekommen sind unter Titel VI die Kosten an Verzinsung, Tilgung und Unterhaltung für die inzwischen erfolgte Anschaffung mit 17 000 Mk. Die außerordentlichen Ausgaben machten es der Verwaltung zur Pflicht, für entsprechende Deckungsmittel Sorge zu tragen. Pachten, Mieten und Gebühren mußten daher erheblich erhöht werden. An Pachten und Mieten sind vorgezogen für das laufende Jahr 88 600 Mk., an Gebühren 415 000 Mk.; insgesamt betragen die Einnahmen 524 800 Mk. und balancieren mit den Ausgaben.

XXVI. Steuerverwaltung:

Die Einnahmen sind bereits in dem vorher erschienenen Bericht aufgeführt; sie betragen insgesamt 10 446 000 Mk. Die Ausgaben betragen 256 145 Mk., sie setzen sich zusammen aus einer Summe von 200 000 Mk., die zur Verfügung gehalten wird zu Rückzahlungen an direkten Steuern aus dem Vorjahre, aus Vergütung für die Brückenöffnung an die Feuerwehverwaltung in Höhe von 30 000 Mk. und aus sonstigen hierbei in Frage kommenden Ausgaben. Die Mehreinnahmen bei der Steuerverwaltung betragen für das laufende Jahr 10 189 855 Mk., gegen 8 843 641,67 Mk. des Vorjahres.

Außerordentlicher Haushaltsplan

Ueber die Gründe, die zur Aufstellung des außerordentlichen Haushaltsplans geführt haben, ist bereits eingangs dieses Berichtes gesprochen worden. Der außerordentliche Haushaltsplan soll eine leichte Uebersicht ermöglichen über die für das laufende Jahr in Aussicht genommenen Aufwendungen und Bauten, deren Ausgaben nicht aus den laufenden Mitteln der Stadt gedeckt werden können. Bei den Ausgaben für das Baugeschäft sind unter A 140 000 Mk. eingestellt. Die Summe soll dienen zur Herstellung eines Brunnens an der Strandhalle am Sandrug, Anschaffungen bei der Grundstücksverwaltung A, zur Kanalisation städtischer Gebäude (50 000 Mk.) und zur Verwendung bei den Notwohnungen (75 000 Mk.). Ferner sind vorgezogen 30 000 Mk. Aufwendungen für die Markthalle, 65 000 Mk. zur Errichtung eines massiven Abortgebäudes in der Hauptverkehrsachse des Stadtbereichs und 200 000 Mk. für eventuelle Postamtsarbeiten. Weitere Beträge sind vorgezogen bei der Verwaltung der Schulen und eine größere Summe von 800 000 Mk. für einen Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses. Für die Schlachthofverwaltung sind gleichfalls 40 000 Mk. und für die Feuerwehverwaltung anteilige Kosten der Stadt bei Beschaffung der Motorsäge 150 000 Mk., sowie Theaterverwaltung Beschaffung von Dekorations 50 000 Mk. vorgezogen. Die Summe der Ausgabe beträgt zusammen 1 562 000 Mk. Die Deckung soll in folgender Weise vorgenommen werden: 151 500 Mark sollen aus zur Verfügung stehender Fonds genommen werden, 1 325 000 Mk. aus Anlehnmitteln aufgebracht und 85 500 Mk. aus sonstigen Mitteln gewahrt werden. Bemerkenswert ist noch, daß die Ausgaben zum außerordentlichen Haushaltsplan seitens der Verwaltung zunächst erheblich umfangreicher vorgezogen waren, als wie hier angegeben. Insbesondere war noch vorgezogen die Pfahlerung der Breiten Straße mit 60 000 Mk. Mit Rücksicht jedoch auf die Finanzlage der Stadt mußten besonders mehrere Wünsche der Bauverwaltung für spätere Zeit zurückgestellt werden.

Als Anhang zum Haushaltsplan der Stadt Memel für das Rechnungsjahr 1921 finden wir noch: I. Wilhelm Fiedls Handwerkerheim, II. Wiener Mädchen-Erziehungs-Anstalt, III. Englische Kirche, IV. A) Wohlfahrtsanstalt I, B) Städtisches Frauenhospital, V. Armen- und Beschäftigungshaus, VI. Vereinigter Erbbegräbnisfond. Mit Ausnahme des Stiftungserbvermögens der Englischen Kirche und der vereinigten Erbbegräbnisfond erfordern die anderen Verwaltungen infolge der völlig veränderten Verhältnisse und der damit verbundenen Umstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse mehr oder weniger erhebliche Zuschüsse der Stadt. Wilhelm Fiedls Handwerkerheim erfordert, um seine Ausgaben in Höhe von 65 860 Mk., gegen 40 000 Mk. des Vorjahres, zu decken, einen Zuschuß der Stadt von rd. 58 685 Mk. Wiener Mädchen-Erziehungsanstalt, bei dem die Ausgaben 13 000 Mk. betragen, hat an Zinsen vom Stiftungskapital

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Jacobson

26. Fortsetzung Nachdruck verboten

John hatte darauf gelächelt. „Wenn dir die Einsamkeit gefällt, Darling, so kannst du sie hier auskosten. Ich werde oft längere Zeit hier abwesend sein, die Geschäfte und meine Vorliebe für die Jagd sind unruhige Hausgenossen, aber an Geselligkeit soll es dir darum nicht mangeln, ich habe auf meinen Reisen manche interessante Bekanntschaft gemacht, und wer Neuyork besucht, der ist in diesem Hause stets willkommen.“

So war es denn auch, es kamen viele, die ein Stück von der Welt gesehen hatten, aber unter ihnen befand sich einer, der dazu bestimmt schien, Judicas Ruhe zu stören und ihre Seele mit Furcht zu befehlen.

Mister Walker war ein englischer Gelehrter von bedeutendem Ruf; er hatte sich jahrelang in Indien aufgehalten und den Charakter dieses rätselhaften Volkes genau studiert; jetzt hielt er in Neuyork Vorträge und verkehrte an Judicas Lesertisch — er wußte immer so viel zu erzählen, daß man ihm mit atemloser Spannung lauschte, aber eines Abends unterbrach er plötzlich eine lebhaft Schilderung und betrachtete den Hausherrn, der ihm gegenüber saß und beglücklich seinen Tee schlürfte.

„Was, Sir?“ sagte John und der Gast lächelte etwas befangen. „Verzeihen Sie, Mister Perry, aber das Auge des Menschen geht mitunter ganz andere Wege, als seine Gedanken. Sie tragen da einen ungewöhnlich schönen und seltsamen Schmuck in Ihrer Krawatte, und ich wurde durch seinen Anblick abgelenkt.“

Es trat in dem kleinen Kreis Stille ein, und die Beglückten wechselten blühenell einen Blick: Judica schüttelte unmerklich den Kopf, und John löste den schwarzen Diamanten von seinem Hals.

„Bitte, Mister Walker, wenn Sie vielleicht Kenner sind — schön ist das Stück allerdings, deshalb kaufte ich es vor einigen Jahren in Amsterdam; aber besonders selten? Der Juwelier sagte mir, der Diamant sei in Brasilien gefunden und da werden wohl noch mehr von der Sorte liegen.“

Der Gelehrte nickte.

„Gewiß, obwohl ich bezweifeln möchte, daß ein Exemplar von dieser Größe und Schönheit oft vorkommt. Eins habe ich allerdings selbst gesehen, und zwar an einem Ort, wo die größten Wunder der Welt von Argusaugen gehütet werden; wenn der Rajah von Maifur nicht mein Freund und Gastgeber gewesen wäre, hätte er mir schwerlich die Geheimnisse des Buddhawels im Kellenaebirca verraten.“

Judica rückte mit fieberhaft glänzenden Augen näher.

„Das müssen Sie uns erzählen, Mister Walker — bitte, bitte!“

„Es ist eigentlich keine Ehre für England, Lady, aber der Krieg entschuldigt vieles. Also in jenem Tempel befindet sich eine uralte Buddhastatue, deren Augen von zwei schwarzen Diamanten gebildet werden. Wurden ist vielleicht richtiger ausgedrückt, denn vor einer Reihe von Jahren eigneten sich englische Offiziere die Edelsteine an und es ist nur gelungen, daß einen von beiden wieder habhaft zu werden. Den habe ich gesehen, und ich muß gesehen, daß er mich nach Größe und Farbe ganz außerordentlich an den Schmuck Ihres Gatten erinnert, der freilich nicht aus jenem Tempel stammen kann, weil er in Brasilien gefunden ist. Natürlich existiert der echte Stein noch irgendwo, aber ich kann nur den Wunsch aussprechen, daß er niemals ans Tageslicht kommt, denn sein Besizer dürfte ungefähr eben so sicher sein wie ein Mann, der um Mitternacht einen Beutel voll Gold durch die Verbrecherviertel von London trägt.“

Perry nahm den Schmuck wieder an sich.

„Die Jahre zermürben Granit,“ sagte er mit echt englischem Phlegma, und der Gelehrte hob vorsichtig die Schultern.

„Ich vermute, Mister Perry, daß Sie niemals in Indien gewesen sind, sonst würden Sie dem Einfluß der Zeit eine geringere Bedeutung beimessen. Indien ist das Land der Jahrtausende, und ein einziges Menschenalter verändert dort die Anschauung ebensowenig, wie der einzelne Tropfen den Stein auszuböhlen vermag. Wo es sich aber gar um religiöse Anschauungen handelt, wenn das Volk in seinen heiligsten Gefühlen verletzt ist, da wird die Vergeltung von Mund zu Mund und von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, sobald nicht selten der Entel büßen muß, was der Ahne gesündigt hat. In diesem besonderen Falle weiß ich es aus den eigenen Mitteilungen meines Gattens, daß der Rajah von Maifur, daß die Priester jenes beraubten Tempels nicht nur heute noch auf Rache sinnen, sondern daß sie sogar kürzlich einen aus ihrer Mitte nach England geschickt haben, um die Spur des Heiligtums wieder aufzunehmen. Der Abgesandte hat seine Raste für das Gelingen eingeseht, und wenn ich Eigentümer des Diamanten wäre, so würde ich ihn unter einem Dampfhammer legen und den Staub in alle Winde zerstreuen.“

Als Mister Walker gegangen war, fiel Judica förmlich über ihren Gatten her.

„John,“ sagte sie, „ich habe diesen schrecklichen schwarzen Stein niemals leiden mögen, er erinnert mich an geronnenes Blut, ich kann mir nicht helfen. Und nun weiß ich, daß er wirklich Blut bedeutet, die Mörder sind auf seiner Spur. Du darfst ihn nicht mehr tragen, John, an deiner Stelle würde ich den Rat Mister Walkers befolgen —“

es war wirklich ein Rat, den er dir gab, denn ich sah seinen Augen den Verdacht an!“

„Das sind ja alles Phantasien, Darling. Fünfzig Jahre lang hat sich kein Mensch um die Sache gekümmert, und wenn dennoch etwas daran ist, so liegt Amerika weit genug von England entfernt. Es handelt sich um ein Familienandenken, und außerdem hat der Diamant wirklich einen bedeutenden Wert.“

„So laß mich ihn tragen!“ sagte Judica hastig.

„Du kannst ihn ja nicht leiden, Girl. Glaub' mir, vor Mörderhänden bin ich vollkommen sicher, solange Hannibal mein Schatten ist, und du weißt, daß er nicht daran denkt, mich zu einem „Mann ohne Schatten“ zu machen.“

Das Bestere war richtig, der Neger hing mit der Treue eines Hundes an seinem Herrn, und das hatte seine guten Gründe.

Hannibal war nicht in den Vereinigten Staaten geboren, sondern stammte direkt von der Goldküste, wo Perry dieses immerhin seltene Exemplar auf einer seiner Reisen entdeckt und als Diener angenommen hatte. Zunächst nur vorübergehend als Waffenträger für die Löwenjagd; aber eines schönen Tages geriet der Neger unter die Klauen des Wüstenkönigs und hätte wohl ohne Perrys Ruge das schwarze Fell lassen müssen. Seitdem fesselte ihn die Dankbarkeit an seinen Herrn, er verließ den heimatischen Kraal, lernte Englisch rabedrehen und taufte sogar seinen unaussprechlichen Namen mit dem des berühmten Kartagers. Im übrigen wurde er ziemlich verwöhnt, konnte tun und lassen, was er wollte, und behandelte die übrige Dienerschaft mit souveräner Verachtung.

Für Judica ging er durchs Feuer. Seitdem er die schöne Reiterin auf seinen Armen getragen hatte, war sie für ihn ein Kleinod und Gegenstand des Schutzes; es kam hier jedes ritterliche Empfinden zum Ausdruck, das man der äthiopischen Rasse so oft abspricht, das aber dennoch nur ein Opfer der Sklaverei und ihrer späteren Folgen wurde. Hannibals Vorfahren hatten niemals Ketten getragen, und da Judica eine gütige Herrin war, so verehrte der Sohn Africas sie etwa in der Weise, wie er daheim das strahlende Sonnengesicht angebetet hatte, dessen glühende Pfeile gerade jetzt die rauchschwere Luft Neuyorks funkelnd durchzitterten. Judica litt ein wenig unter dieser ungewöhnlichen Hitze und hielt sich am liebsten in der Veranda auf, die von alten schattigen Bäumen umgeben war.

Dort fand John Judica eines Tages in der Hängematte und schab einen Schaulust an ihre Seite. Er war in blendender Laune, rauchte seinen geliebten Navogut, der ihm besser als eine Dollarzigare mundete, und sagte:

„Weißt du das Neueste, Judica? Hannibal handelt mit Zentnergewichten.“ (Fortsetzung folgt.)

zur einen Ertrag von 1250 Mk., der Rest in Höhe von 11750 Mk. muß gleichfalls durch Zuschuß der Stadt gedeckt werden. Die Wohlfahrtsanstalt mit dem Städtischen Männerhospital hat eine Ausgabe von 86700 Mk., gegen 72100 Mk. des Vorjahres. Die Einnahmen werden gedeckt durch 50000 Mk. Erträge aus der Badeanstalt, durch Einnahmen von 2800 Mk. aus eigenem Vermögen und sonstige kleinere Einnahmen in Höhe von 2000 Mk. Die fehlende Summe von 31900 Mk. muß aufgebracht werden durch Zuschüsse aus anderen Stiftungs- und solche aus der Magistratsverwaltung zusammen in Höhe von 31900 Mk. Das Städtische Frauenhospital mit einer Ausgabe von 15000 Mk. wie im Vorjahr besteht aus Einnahmen aus eigenem Vermögen 1650 Mk., der Rest zur Deckung der Ausgaben in Höhe von 13350 Mk. muß gleichfalls durch Zuschuß aufgebracht werden. Das Armen- und Beschäftigungshaus besteht mit einer Ausgabe von 74250 Mk. aus eigenem Stiftungsvermögen sind bei dieser Verwaltung nur 72500 Mk. vorhanden, 20000 Mk. vorhanden, 30000 Mk. werden aufgebracht aus Erträgen der Handarbeit der Frauen und Arbeitsverdienst derselben. In Pflegegeldern sind in Einnahme gesetzt 35000 Mk. aus der städtischen Armenverwaltung und 2500 Mk. aus anderen Ortsarmenverbänden. Der Zuschuß der Stadt beträgt auch hier, um die Ausgaben zu decken, 31382,50 Mk. Zu den vereinigten Erbgräberfonds sei bemerkt, daß die zurzeit bestehenden 31 Vermächtnisse zur Unterhaltung von Erbgräbern zur Vereinfachung der Verwaltung fortan zu einer Verwaltung vereinigt worden sind. Aus den Pensionsverträgen wird ein Unterhaltungsfonds zur besonderen Verwaltung gebildet.

Zusammengestellt gibt der Haushaltsplan für 1921 folgendes Bild: In Einnahmen und Ausgaben hat sich die balanzierende Summe um zirka 4800000 Mk. vergrößert. Sie beträgt außerdem, wie im ersten Bericht mitgeteilt, 16.108.604,04 Mk. Das aufzubringende Stenerlohn einschließlich der Gebühren beträgt in diesem Jahre 10.446.000 Mk., gegen 8.466.126 Mk. des Vorjahres. Diese zahlenmäßige Steigerung wird zunächst wohl in einzelnen Kreisen der Bevölkerung Bedenken auslösen, man soll aber, um zu einem abschließenden Urteil zu kommen, nicht außer Betracht lassen die inzwischen erfolgte Wertsteigerung des Gesamtvermögens bzw. die durch die wirtschaftliche Entwicklung verursachte Entwertung unserer Währung. Ferner müssen hierbei berücksichtigt werden die an eine Stadtgemeinde durch die veränderten Zeitverhältnisse bedingten neuen finanziellen Leistungen, insbesondere die auf lokalen Gebieten liegenden. Des Weiteren darf nicht übersehen werden, daß unsere Vaterstadt in ein Stadium unübersehbarer wirtschaftlicher Entwicklungsmöglichkeiten getreten ist, die dem Staat eine auf der Höhe der Zeit befindliche Stadtverwaltung Rechnung tragen. Im Interesse des Aufschwunges von Handel und Industrie müssen gewisse finanzielle Lasten übernommen werden, selbst auf das Risiko hin, daß sich eine Rentabilität erst im Laufe einer gewissen Zeit bemerkbar macht. Wird man diesen erwünschten Verhältnissen gerecht, so kommt man zu dem Schluss, daß die Entwicklung unseres Gemeinwesens eine durchaus normale und daher auch wirtschaftlich eine gesunde ist.

Die Mietseinkünfteämter auf dem Lande

Eine Zuschrift aus Landwirtschaftskreisen

Auf die Handelsche Zuschrift habe ich folgendes vom Standpunkt des Landwirts zu entgegnen:

Zur Charakterisierung der Zuschrift seien folgende Kräfteansprüche angeführt: „Um den Kern der Sache herumgehen“, „Die Sache verdrängen nach dem Sprichwort 'Halbet den Dieb', „auf die Arbeiterführer schimpfen“, „Ausbeutungsgelüste“, „Unverschämtheit“, „Anerkennung der Armen“, „wenn die landwirtschaftlichen Arbeitgeber auch nur ein bißchen mit der Zeit mitgegangen wären“, und „guterleht Leute, die in der Verwaltung tätig sind und das Gehaltsbild in Bezug auf die Wohnungsfrage beherrschen (Männer mit dem weiten Blick), und Klage der landwirtschaftlichen Besitzer, die nur immer ihren kleinen Unfreis näher kennen und ihr persönliches Interesse im Auge haben, für die Interessen des Allgemeinwohl aber kein Verständnis an den Tag legen, ja die auch ersicht in all ihrem Glanz noch beschimpfen“. Dem Verfasser der Zuschrift handelt es sich offenbar darum, die städtischen Mietverhältnisse auf das Land zu übertragen; da möchte ich vorschlagen, man gebe einem Parteiführer als Gehalt die Anmietung eines Mietshauses, das vor dem Kriege 3000 Mk. Reinertrag (sein mittleres Beamtengehalt) brachte, also jetzt mit 33% Aufschlag 4000 Mk. bringt abzüglich der Reparaturkostensteigerung, die auf 1000 Mk. mindestens zu veranschlagen ist, damit der Parteiführer am eigenen Felde die Freuden des Mietbesitzers erfährt. Es mag ja sehr schwer sein für die Stadt, aus der Wohnungsnot und Verteuerung einen gangbaren Ausweg zu finden, aber jetzt sind die Mietseinkünfteämter von Obrigkeit wegen auf den Aussterbeort gesetzt; denn kaufen oder bauen wird heute niemand ein Mietshaus, um von dessen Ertrag zu leben. Diese ungeunden Verhältnisse sollen nun auf das Land übertragen werden, obwohl es auf dem Lande gar keine Wohnungsnot gibt; es soll ja sogar nach dem Artikel-schreiber selbst noch leerstehende Wohnungen geben!

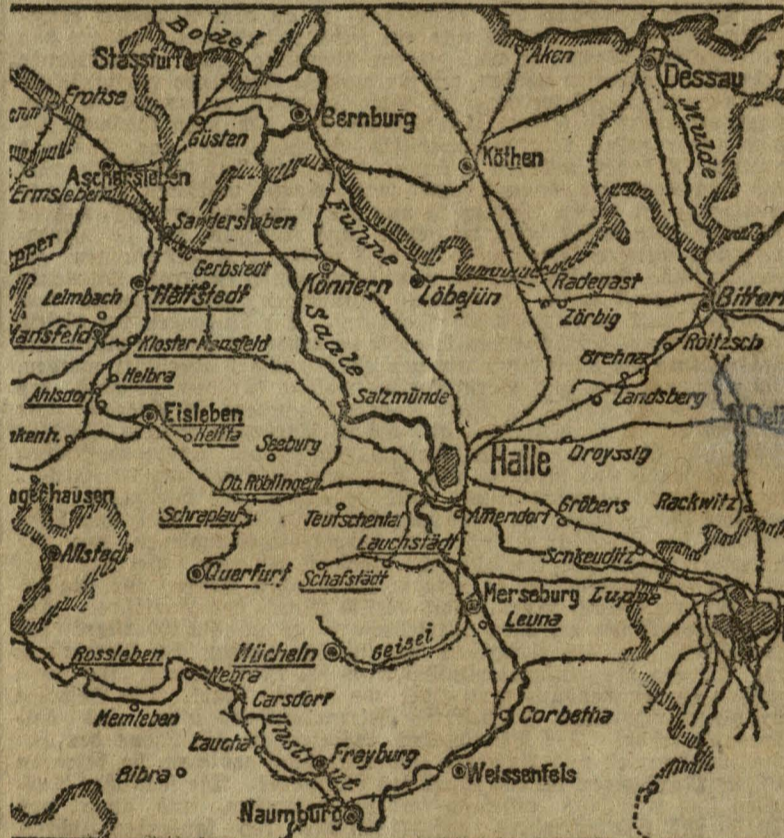
Nun die Schilderung der Lohn- und Wohnverhältnisse für die Arbeiter, nicht aber der Deputierten oder Pächter, d. h. der Gutsarbeiter, welche doch die zahlreichste Klasse der Landarbeiter bilden, und gerade für diese sollen ja die Mietseinkünfteämter geschaffen werden, wie nachher bei den 60 stelligen Familien erörtert wird. Aber die aufgestellte Rechnung stimmt nicht.

Es ist zwar die Ausdrucksweise recht sehr zu beachten: „Bis zu 600 Mk. Jahresbarmiete bezahlen sollen“, und bei der Rechnung: „Nehmen wir einmal an, daß für eine Wohnung...“ Dann wird die Höhe zu 7 Arbeitstagen gerechnet und garnicht erwähnt resp. ausdrücklich beim Barlohn weggelassen, daß die Kostente volle Verpflegung erhalten. Ferner wird nicht erwähnt der zur Wohnung gehörige halbe Morgen Gartenland, für den vom Besitzer sämtliche Gelpflichten geleistet werden. Im Petroschen und Schlingen zahlen die Kostente 30 resp. 60 Mk. Barmiete, haben 2 Wochen Männer- und 2 Wochen Frauenarbeit in der Ernte zu leisten und erhalten bei 60 Mk. Barmiete noch dreimal Fuhrwerk, auch hat die Frau 5 Pfd. Fleisch zu spinnen. Daß die Wohnungen ganz leicht in Stand gesetzt sind, ist selbstverständlich und daß die Kosten dafür recht erheblich sind, ist ebenso klar. Des Effektes halber wird noch die Getreidelieferung für freie Arbeit an den Haaren herbeigezogen, obwohl sie garnicht in die Wohnungsfrage gehört. Ja, die Miete vom vorigen Jahr ist doch so allgemein bekannt, daß jeder die Leute, die in der Verwaltung tätig sind, davon hätten Kenntnis nehmen können; daher konnten die hohen Preise, weil viele Besitzer wenig oder gar nichts zu verkaufen hatten, oder recht viel zu kaufen mußten. Ueber diese Verhältnisse, die anderwärts ähnlich liegen, gibt folgende Zusammenstellung der Memeler An- und Verkaufsgenossenschaft Aufschluß:

Seit 1. Oktober 1920 bis 15. März 1921 wurden von den Landwirten geliefert: 4538 Ztr. Getreide für 1.040.000 Mk. und gekauft: 13.170 Ztr. Futtermittel für 2.860.000 Mk., ferner 28.435 Ztr. Düngemittel für 1.885.000 Mk. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Hauptdreizehntel der Winter fr. Also 1 Million Einnahme und 4 Millionen Ausgabe. Das nennt man Ausbeutungsgelüste und Unverschämtheit. Gewiß ist auch Vieh verkauft; aber damit die Bäume nicht in den Himmel wachsen, wird der Verkauf ins besessene Ausland möglichst erschwert und hinausgeschoben und dann auch noch ein recht erheblicher Zoll erhoben.

In dem Artikel kommen dann die 60 Instmannfamilien ohne Stelle vor. Wer hat diese Leute zu einem Betrage gebracht, daß es dem Arbeitgeber nicht mehr zugemutet werden kann, sie zu beschäftigen, wie die Schiedssprüche lauten? Wer hat den Leuten gesagt: Ihr habt es gar nicht nötig, Euch so sehr um andere Arbeitsstellen zu bemühen, wir werden schon dafür sorgen, daß usw.? Wer untergräbt das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber? Bei der allgemein fallenden Konjunktur auch für Getreide und Vieh und der Verhegung der Leute wird kein Landwirt mehr Leute beschäftigen wollen, als unbedingt notwendig, ja im Gegenteil, jeder Arbeitgeber in Stadt und Land muß sparen an allen Ecken und Kanten.

Der „Aernte der Armen“ verdient als Deputant ungefähr 45 Mark pro Tag und als Freiarbeiter hat er beim Stubbenroben auch z. T. recht gut verdient. Es spricht nicht gerade für den Aus-



Das mitteldeutsche Unruhengebiet.

druck „Aernte der Armen“, daß sich sehr viele städtische Arbeiter auf das Land vertrieben wollten.

Nun wollen die Leute mit dem weiten Blick, um diese 60 Instmannfamilien unterzubringen, Mietshäuser auf dem Lande bauen, „unabhängig von dem Arbeitsverhältnis“, das soll doch wohl heißen „ohne Rücksicht auf Arbeitslosigkeit“. Das werden ja dann die reinen Rentierwohnungen, die der Arbeiter garnicht brauchen kann. Und dann noch die wunderbare Frage: Ober glauben die Besitzer, daß das Geld durch die Stadt aufgebracht wird? Anders ist es richtig: Die Stadt erstrebt gelbliche Unterführung für ihre Wohnungsbauteilnehmer aus Landesmitteln, wozu neben der Stadt auch das platte Land beizutragen hat.

Was dann die Wasserverhältnisse anlangt, so gibt es viele Gegenden, wo nur kaltes und eisenhaltiges Brunnenwasser zu haben ist, das sich beim Kochen stark trübt, und andererseits schäpfe die Fluschküfer ihr Wasser heiß aus dem Fluß; und die einwandfreie Wasserversorgung der Städte ist in manchen Fällen (die Stadt Memel ist nicht gemeint) viel viel schlechter als die angeführten Fälle, die ja auch schon sehr bedenklich sein mögen.

Charakteristisch für den Artikel ist die Angabe, daß der eine Fall als „Kraß“ bezeichnet wird, und so darf man hier wohl annehmen, daß es sich um lauter kraße Fälle handelt. Jeder Volksmann und Deputant sieht sich beim Mieten die Wohnung an und macht es zur Bedingung, daß alle Mängel beseitigt werden. Aber natürlich finden sich im Laufe der Zeit wieder Mängel, die mancher Instmann mit wenig Mühe beseitigt, andere Instleute oder deren Kinder aber noch vergrößern. Die Absicht des Artikelschreibers ist ja wohl im letzten Absatz enthalten, „daß dem Herrn Präfekten die Verbesserung usw.“. An diese Adresse ist also der Artikel gerichtet; daher die merkwürdigen Ausdrücke „600 Mark bezahlen sollen“ und „Nehmen wir einmal an“. Annehmen kann man alles Mögliche und auch Unmögliches.

Aus dem Amtsblatt

Veränderung des Strafgesetzbuches

Nach einer Verordnung im „Amtsblatt“ werden die §§ 22 und 78 des Strafgesetzbuches wie folgt geändert:

§ 22. Bei Umwandlung einer wegen eines Verbrechens oder Vergehens erkannten Geldstrafe ist der Betrag von 3 bis zu 100 Mark, bei Umwandlung einer wegen einer Uebertretung erkannten Geldstrafe der Betrag von 1 bis zu 15 Mark einer einjährigen Freiheitsstrafe gleich zu achten.

Der Mindestbetrag der an Stelle einer Geldstrafe tretenden Freiheitsstrafe ist 1 Tag, ihr Höchstbetrag bei Haft 6 Wochen, bei Gefängnis 5 Jahre. Wenn jedoch eine neben der Geldstrafe wahrgemachte angeordnete Freiheitsstrafe ihrer Dauer nach den vorgedachten Höchstbetrag nicht erreicht, so darf die an Stelle der Geldstrafe tretende Freiheitsstrafe den angeordneten Höchstbetrag jener Freiheitsstrafe nicht übersteigen.

§ 78. Auf Geldstrafen, welche wegen mehrerer strafbarer Handlungen allein oder neben einer Freiheitsstrafe verurteilt sind, ist ihrem vollen Betrage nach zu erkennen. Bei Umwandlung mehrerer Geldstrafen ist der Höchstbetrag der an die Stelle derselben tretenden Freiheitsstrafe 10 Jahre Gefängnis und, wenn die mehreren Geldstrafen nur wegen Uebertretung erkannt worden sind, 3 Monate Haft.

Nach einer weiteren Verordnung im „Amtsblatt“ werden die Haftkosten allgemein auf 12 Mark pro Tag erhöht. Bei etwa gestatteter Selbstbesorgung ermäßigt sich dieser Haftkostenfuß auf die Hälfte.

Die Einreise für Badegäste

Die Verordnung vom 9. Februar betreffend Erleichterung der Einreise in das Memelgebiet für Badegäste wird dahin ergänzt, daß auch der Seebadeort Söderpisse darunter fällt.

Für die beginnende Saison in den Badeorten werden die Hotel- und Gasthofbesitzer in einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums darauf aufmerksam gemacht, daß die Verordnung des Gouverneurs vom 14. September 1920, betr. Annahme von Ausländern als Arbeiter usw. auf ihre Betriebe, sowie auf alle Hotels und Gastwirtschaften des Memelgebietes volle Anwendung findet. Offene Stellen sind dem Arbeitsnachweis der Stadt Memel zu melden. Können die Stellen durch einheimische Arbeitskräfte nicht besetzt werden, so sind Anträge auf Zulassung von auswärtigen Arbeitskräften an den Landrat des Kreises Memel bzw. den Bürgermeistern der Stadt Memel einzureichen. Vorgenannte Stellen können nach Prüfung der Berechtigung des Antrages, sowie nach Anhörung der Vertretung der Arbeitnehmerorganisationen die Einreiseerlaubnis bei der Aufenthaltsbewilligungskommission befürwortend vorlegen. Bei Streit über die Berechtigung des Antrages auf Beschäftigung einer Stelle durch auswärtige Arbeitskräfte entscheidet der Schlichtungsausschuß der Stadt Memel endgültig. Die Strafbestimmungen der genannten Verordnung finden bei Verstößen Anwendung.

Aus aller Welt

Im Jahre 1921 n. Chr.

Als Mr. Wells, der bekannte englische Schriftsteller, seine „Geschichte der Welt“ schrieb, hatte er mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil die Leute vor 3000 Jahren rücksichtslos genug waren, in den Tag hineinzulieben, ohne genügendes Material für den späteren Historiker zu hinterlassen, monach er über ihre Sitten, Gewohnheiten, Gedankenwelt usw. wahrheitsgemäß hätte berichten können. Eine Sonderbar Baugestaltung ist selbstlos genug, es den Geschichtsschreibern späterer Jahrtausende leichter machen zu wollen, und hat sich nun an Mr. Wells gewandt, mit der Bitte, ihr mitzuteilen, was für Dinge er am geeignetsten fände als dokumentarische Anhaltspunkte für die Menschheit im Jahre 1921. Diese Dinge sollen nämlich, in eine Kapsel verpackt, in dem Eisenbetongrundstein eines von der Gesellschaft zu errichtenden Gebäudes niedergelegt werden. Die Bitte Wells' ist nicht ohne Interesse. Sie enthält unter anderem eine Rolle Zwirn, einen Rasierapparat, einen Warenkatalog, einen bürgerlichen Speisezettel, einen Toilettenkurs mit Utensilien, einen „Guten Ton in allen Lebenslagen“, ein Rucksack mit und nach dem Krieg, Man rechnet auf eine Dauer von 3000 Jahren für den Eisenbetongrundstein. Von geistlichen Dingen ist in Mr. Wells' Rite nicht die Rede. Das mag unsere Zeit vielleicht deutlicher für die Leute des Jahres 1921 als alles andere.

Das Oberammergauer Passionspiel

Die Oberammergauer Passionsspiele waren nach der Ueberlieferung im Rahmen einer 10jährigen Wiederkehr bereits im vorigen Jahre fällig. Allein der Weltkrieg und seine unheilvollen Folgen ließen es der Gemeindebehörde von Oberammergau geraten erscheinen, die Spiele von 1920 ganz ausfallen zu lassen, so daß sie erst wieder für 1920 in Frage gekommen waren. Zu der Verschiebung trug in erster Linie die nangelnde Nahrungsmittelversorgung Oberammergaus bei. Gegen einen größeren Fremdenzufluß erhoben von allem die Bergleute im bayerische Kohlengebiet am Felsberg Einspruch. Anzumerken aber ist die ausschließlich auf den Ertrag ihrer Schmarbeiter und ihres Passionsspiels angewiesene Bevölkerung Oberammergaus dermaßen im Not geraten, daß bereits amerikanische Fremde der Passionsspiele die Unterstüfung der am härtesten von Krieg, Revolution und Mitterte Betroffenen übernommen haben. Andererseits wird das Passionspiel durch übernatürliche Aufklärung an anderen Orten und besonders auch im Film dermaßen gefährdet, daß die Gemeindeverwaltung schon „erschlossen hat, das ausfallende Passionspiel von 1920 im Sommer 1922 nachzuholen. Den Christus wird alle Bahrscheinlichkeit nach wiederum der Töpfermeister Anton Lang in der Rolle des Christus spielen, zu denen die Passionsspiele, zu denen die Passionsdiktator des berühmten Klosters Ettal der Text geschrieben haben, zum Aussehen die von 1884 heranzuholen, die mit dem Aussehen des Aussehens, als die Spiele begannen. A. der ersten, Messoren und wahrheitsgetreuen Darstellung wirkten gegen 800 Darsteller mit.

Von der deutschen Seefischerei

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Das keine zweiten deutschen Wirtschaftszweig vergönnt war — die deutsche Hochseefischerei kann das Jahr 1920 als ein Jahr glänzenden Erfolges buchen. Die Fangergebnisse übertrafen selbst die des letzten Jahres vor dem Kriege. Woher jedoch diese Wohlblüte? Vier Jahre lang hat der grausame Krieg in ewig ungestillter Gier die Rohstoffschätze der Industrie in raffiniertester Weise ausgeleert. Er hat den Ackerboden bis ins maßlose ausgezehrt und die deutschen Viehbestände geradezu vernichtet. Wurden so alle Kraft- und Rohstoffquellen in einen fast hoffnungslosen Niederbruch gerzerrt — der Fischreichtum des Meeres blühte umso üppiger. Für ihn wurde der lange Krieg zu einer ebenso langen Schonzeit. Das Reich zog gleich zu Beginn des Krieges eine große Zahl von Fischdampfern für maritime Zwecke ein; einen weiteren Teil schnappten uns die Engländer weg, und schließlich vertrieben gar die Minenperren und die Blockade die letzten Fischer von der mittlerweile recht gefährlich gewordenen See. Ungeachtet durften sich die Fische vermehren. Wie nie zuvor wimmelt daher heute die See von Fischen jeder Art, und dem Dampfer, der auf den Fang fährt, ist, wenn ihm nicht andere Dinge hinderlich werden, fast immer eine reiche Beute sicher.

Aus diesem Stand der Dinge heraus stellte sich schon gleich nach Kriegsausbruch die frühere Hochseefischerei erneut auf die Auszucht der Fischgründe ein. Zwar bildeten vorerst noch die Minenfelder mit ihren schweren Gefahren ein Gemüts; wo aber diese fortgeräumt waren, warfen die Fischdampfer sofort ihre Netze. Manche Fischer arbeiteten kaum der Minengefahr. Sie dampften wagemutig in Wasserbestrie hinein, die noch keineswegs als gefahrlos bezeichnet werden. Boden doch ist in Gegenden, die noch kein Wettbewerber befahren hat, die besten Gemüts. War so der Segen des Meeres in üppiger Fülle vorhanden — die Möglichkeiten zu seiner Erhaltung und Bergung waren anfänglich nur in knapper Maße gegeben. Deutschland litt an Dampfemangel. So manches Fischereifahrzeug war für Minenleger oder sonstige Marinezwecke umgebaut worden; eine Anzahl deutscher Fischdampfer mußte auch an die Entente abgeliefert werden. Dazu eine enorme Verkümmung des Materials. Die Preise für Dampfer und Netze waren um das Zwanzig- bis Dreißigfache gestiegen. Der Bau eines Fischdampfers stellte sich vor dem Kriege auf etwa 180.000 Mk., heute kostet er, in entschieden schlechterer Ausführung, gegen 4 Millionen. Ein aus Manilaholz gefertigtes Netz kostete früher mit allem Zubehör 425 Mk.; heute zahlt der Fischer 18.000 Mk. dafür. Also Schwerverluste allerorts. Dennoch verstaute man sie zu meistern und mit Erfolge. Die großen ehemaligen Kriegsschiffe in Wilhelmshaven und Kiel wurden zu einem großen Teil auf den Bau von Fischdampfern umgestellt. Wobei für Woche gleichen hier neue Dampfer vom Stapel. Teils neue, teils aus kleineren Kriegsschiffen für Fischereizwecke umgebaute Gefährte. Manche Küstenstadt, die früher den Fischereibetrieb nicht zu schätzen mußte, verlor sich jetzt mit aller Macht auf ihn. Städte wie Wilhelmshaven und Rostock, die sonst fast ganz von der Kriegsmarine lebten, haben sich nach dem Zusammenbruch Dampfer haben oder mieten

solche vom Reich und gründeten ein eigenes städtisches Fischereiuunternehmen. Die Stadt Berlin sogar beteiligte sich an dem Seestromer Betrieb. Neben den alten, traditionellen Fischereiplätzen Hamburg-Altona, Bremerhaven, Seestromer und Cuxhaven galten als neue Fischereizentren: Zentraler Kiel, Lübeck, Stralsund, Rostock und Wilhelmshaven-Niendorf. Fischindustrie-Zentralen! Denn neben der von hier aus geleiteten Fangtätigkeit gruppieren sich in diesen Orten auch die mannigfachen verarbeitenden oder Tochterunternehmen. Es sei nur an die Ränderereien, Brätereien, Marinieranstalten usw. erinnert. Ferner an die Korbs-, Tann-, Netz- und Gefäßfabriken, die gleichfalls Tausenden von Angestellten und Arbeitern Arbeit und Brot geben.

Von den genannten Seefächern aus fahren die Dampfer ins Meer. In die Nordsee und hinaus nach den isländischen Gewässern. Sechs bis vierzehn Tage — je nach Wind und Wetterverhältnissen — sind sie unterwegs, um dann mit schwerer Last wieder im heimischen Hafen einzulaufen. Das Gewicht des Fanges ist verschieden. Begnügen sich die kleineren Nordseefischer mit einigen hundert Zentnern, so bringen die großen Islandfahrer häufig 1500 bis 2000 an.

Natürlich kann der Kapitän die Fischart, die er fangen will, nicht bestimmen. Hat das Netz zwei bis drei Stunden auf dem Meeresgrunde geschleppt, so wird es herausgehoben und sein Inhalt auf Deck ausgekippt. Hier ruppelt, schnappt und schlägt man ein aus allen möglichen Fischsorten zusammengesetzter Berg. Fische in jeder Form und Größe breiten sich dem Auge dar. Vom Kleinen Stilling bis zum Zweifelhinter-Schur, von der plattgedrückten Scholle bis zu dem heimtückischen, karkasartigen Kaitfish und dem in den verschiedensten Gattungen existierenden bekannten Prophetar der See, dem allen Hausfrauen willkommenen Schellfisch. Aber weder die grüne Ängst, noch das bewusste Haupt schüben den Fisch vor dem scharfen Messer des Matrosen, der mit fabelhafter Geschicklichkeit einem nach dem andern ergreift, ihm das Messer in den Leib schiebt und diesem die Eingeweide entnimmt. Sodann werden die Fische gewaschen und sortiert, um schließlich im geräumigen Eisbunker verpackt zu werden. Mit weniger als 600 Zentner Eis hat der Dampfer für diesen Zweck mit in See genommen. Auch dieses kostet schweres Geld, ebenso der Kohlenvorrat, den er an Bord führt. Neben dem berühmtesten Nordseefischer ist übrigens heute der Problemangel ein arger Feind des auf fleißige Arbeit und lohnenden Gewinn eingestellten Fischers.

Auf dem Markt werden die frisch von Bord gebrachten Fische in täglichen Auktionen verkauft. Welch ein Wert in einer von einem Kapitän und elf Matrosen gefangenem und eingehaktem Fischladung steht ist leicht zu berechnen. Nimmt man nur einen Großhandelspreis von 2 Mark für das Pfund als Unterlage, so bedeutet das aus einer 1500-Zentner-Fracht einen Erlös von 300.000 Mk. In Altona wurden im letzten Jahre aus dem Fischverkauf 236 Millionen Mark gelöst. Umsetzt solcher Ergebnisse ist es verständlich, wenn die Fischereiuunternehmen mit allen Mitteln auf den weiteren Ausbau der Fangmöglichkeiten hinarbeiten. Ein Gang durch unsere Seefischereierzeugnisse zeigt daher auch ganz Neben im Bau oder in Reparatur befindlicher Fischdampfer. Die deutsche Hochseefischerei-Flotte erhält also ununterbrochen Zuwachs. Im letzten Jahre wurden in den Hochseegewässern durch deutsche Fischer 194.000 Tonnen Fische gefangen, gegen 128.000 im Jahre 1913.

Wegen verbotenen Ausfuhr hatte sich die Frau Auguste Schaub aus Tilsit zu verantworten. Im vorigen Jahre hatte die Angeklagte auf dem Markte in Pögegen 11 Pfund Butter aufgefauft, um sie nach Deutschland auszuführen. Die Butter wurde ihr in Pögegen von einem Beamten beschlagnahmt. Sie wurde wegen verbotener Ausfuhr von Lebensmitteln zu 300 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis, und zu den Kosten verurteilt. Der verbotenen Ausfuhr war der Arbeiter Max Dugat aus Liebermehl angeklagt. Im vorigen Jahre hatte der Angeklagte in der Umgegend von Pögegen 280 Stück Eier aufgefauft, um sie nach Tilsit auszuführen. Am Brückenlopf bei Tilsit wurden die Eier von einem Beamten beschlagnahmt. Er wurde wegen verbotener Ausfuhr von Lebensmitteln zu zwei Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis, und zu den Kosten verurteilt. Wegen verbotenen Waffenbesitzes war der Arbeiter Fritz Noak aus Rattfischen angeklagt. Im Jahre 1920 wurde gelegentlich einer Durchsuchung bei dem Angeklagten im Bettgestell unter den Betten ein mit 7 Patronen geladener Revolver vorgefunden und beschlagnahmt. Er wurde wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 100 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis, und zu den Kosten verurteilt. Der Schmiedemeister Gustav Tiedike aus Werden hatte sich wegen Unterlassung zu verantworten. Im Jahre 1920 hatte sich bei dem Angeklagten ein Federwagen an seiner Schwinge eingehunden, den er später an einem ihm unbekanntem Mann, der sich Eduard nannte und gleichzeitig eine Bescheinigung vorlegte, abgegeben hatte. Er wurde wegen Unterlassung zu einer Geldstrafe von 300 Mark, im Nichtbeitragsfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis, verurteilt. Wegen Vergehens war die Frau Willi Gebbedies aus Liebermehl angeklagt. Im September v. J. verurteilte die Angeklagte, 4 Pfund Butter über die Luisenbrücke nach Tilsit auszuführen, wobei sie von einem Beamten abgefaßt und die Butter beschlagnahmt wurde. Sie wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 27. 11. 19 zu einer Geldstrafe von 100 Mark, im Nichtbeitragsfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis, verurteilt. Der verbotenen Schlägung waren der Güteragent David Feilast und der Händler Gustav Lorenz, beide aus Wandsen, angeklagt. Die Angeklagten haben im Jahre 1920 fortgesetzt Käber aufgefauft, geschlachtet und das Fleisch zu höheren Preisen verkauft. Sie wurden wegen verbotener Schlägung und wegen Vergehens gegen die Verordnung des Fleischbeschaugesetzes zu je 100 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis, verurteilt. Wegen Waldfrevels (Diebstahls) waren die Besitzhüter Marta Keries, Emma Keries, Besizerin Fritz Keries, Besizerin Eva Keries und Besizer David Keries, sämtliche aus Hermannshöfen, angeklagt. Sie hatten gemeinschaftlich aus dem bei Hermannshöfen gelegenen, dem Landesökonomierat Sehu gehörigen Waldfrevel mittelst Fuhrwerk abgefahren. Die Angeklagten Martha und David Keries wurden zu je 100 Mark Geldstrafe und je 10 Mark Wertersatz solidarius verurteilt. Die Angeklagten Emma, Fritz und Eva Keries wurden freigesprochen. Die Kosten werden David Keries zur Last gelegt. Wegen Diebstahls und Betruges hatte sich der frühere Besitzer Willi Schraminski aus Rattfischen, zurzeit im hiesigen Gerichtsgefängnis, zu verantworten. Der Angeklagte befand sich vom 31. 12. 20 zum 1. 1. 21 in der Gastwirt-

wirtschaft Biaga in Sungen, woselbst er der daselbst beschlagnahmten Kellnerin eine Brieftasche mit 2600 Mk., die in einem offenen Fach lag, entwendete. Gleich darauf hat er dem Hausbesitzer Pöbel in Tilsit 900 Mk. abgehandelt, indem er Pöbel vorwunderte, er besäße ein Grundstück von 48 Morgen, 2 Pferde und Kühe. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls und Betruges gemäß §§ 263, 242 St. G. B. zu einer Gesamtstrafe von zehn Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

schw. Schwere Strafen für Vieh- und Fleischschmuggel. Vor dem Raqniter Schöffengericht hatte sich der Viehhändler Paalich aus Dubnethen zu verantworten, weil er 15 Stück Jungvieh im Werte von 30 000 Mark, die er vom Gutbesitzer Pöbel aus Rattfischen gekauft hatte, dort über die Memelwiese geschickt hatte, ohne die Einfuhrgenehmigung zu besitzen. Das Vieh war auf dem Transport in Wersmoringen (Kreis Willstallen) beschlagnahmt worden. Der Angeklagte gab zu, an dem fraglichen Tage noch nicht im Besitze der Einfuhrgenehmigung gewesen zu sein, sie sei ihm aber versprochen worden und er hätte sie auch nachträglich vom Reichskommissar für Ein- und Ausfuhr in Berlin erhalten, worauf die Beschlagnahme aufgehoben worden sei. Das Gericht verurteilte ihn, weil er an drei Tagen des Herüberfahrens über die Grenze keine Einfuhrgenehmigung vorlegen konnte, wegen unerlaubter Viehfuhr zu einem Monat Gefängnis und 90 000 Mark Geldstrafe, dem dreifachen Werte des Objekts. Die Viehherd Laidien und Bergmann aus Trappönen wurden am 29. März v. J. von einem Beamten der Grenzpolizei dabei betroffen, wie sie aus ihrem am Hofen stehenden Wagen Fleisch in einen Kahn am Ufer verladen wollten. Beim Nähertreten des Beamten fuhr der Kahn schlenkig davon, während die beiden mit ihrem Fuhrwerk zu entkommen suchten. Der Beamte stellte fest, daß sich auf dem Wagen 160 Pfund Schweine- und 275 Pfund Rindfleisch befanden, das er beschlagnahmte. Darnach gab an, das Fleisch sei für den Fleischmeister Bräumer in Willstallen bestimmt gewesen, der ihm aus- hilfsweise eine gleich große Fleischmenge geborgt habe. Beide wurden mit je drei Monaten Gefängnis und je 2000 Mk. Geldstrafe bestraft. Außerdem wurde auf Einziehung des Fleisches und Publikation des Urteils erkannt.

Memelgau und Nachbarn

* Pliden, 30. März. [Kriegsbeschädigtenversammlung.] Am 28. März, nachm. 2 Uhr, hielt wie uns geschrieben wird, im Gasthause des Herrn Wille Pliden der Bund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegsgefangener und Hinterbliebenen nach einhelliger Pause infolge Verzuges des Vorsitzenden seine erste diesjährige Versammlung ab. Der Vorsitzende Kamerad Sprogies eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß mit der wieder neu auflebenden Natur auch in der Ortsgruppe wieder neues Leben und Regen wie tatkräftiger Arbeit und Propaganda um sich greifen möchte. Er erteilte sodann dem Bundesvorsitzenden Herrn Deutsch das Wort. Dieser schilderte die Lage der Kriegsopfer im abgetretenen Gebiet und gab Aufschluß über die gestiegenen Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung über das Antiraffieren des schon im vergangenen Jahr verabschiedeten neuen Mannschäftsverordnungsgelechts, ferner über die in Königsberg stattgefundenen Verhandlungen. Mit einer besonderen Mahnung trat Herr Deutsch an die künftigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen heran, die vollständig im Unklaren sind über die künftige Zahlung und Bewältigung ihrer Renten. Das könne nur durch eine großzügige, einheitliche und starke Organisation im abgetretenen Gebiet gelingen. Diese könne bei der deutschen Reichsregierung und auch der hiesigen das gute Recht vertreten und auch mit Verbindungen für die Wünsche der Kriegsopfer durchsetzen. Da Kamerad Sprogies infolge Wegzuges des Vorstands niederlegen wollte, wurde zur Nennwahl eines provisorischen Vorstandes geschritten. Es wurden: 1. Vorsitzender Kamerad Stalgie-

Grammen, Schriftführer Kamerad Kaminsky-Sabern-Witke. Als Beisitzerin von Hinterbliebenen wurde Frau Puttin in v. Or. Jagdheim gewählt. Mit dem Hinweis, daß die künftigen Kriegsopfer ihre Renten das bedingende Brot seien und daß die künftigen Kriegsopfer dem gegenüber bedeutend mehr Interesse entgegenbringen mögen, schloß Kamerad Sprogies die Versammlung. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein wurde beschlossen, am 24. April die Generalversammlung abzuhalten und am 17. April die Gründung einer Ortsgruppe in Pliden vorzunehmen.

Keine Chronik

Das Ergebnis der Sammlungen und Veranstaltungen für die oberstelektische Grenzspende beträgt in Tilsit circa 111 000 Mk. Diese Summe ist in der kurzen Spanne von circa 10 Tagen aufgebracht.

Beschloffen wurde am 27. März in Jankenburg hinter dem Rangierbahnhof der D-Zug 9,20 Uhr und der Personenzug 1,40 Uhr. Die Täter sind entkommen.

In Königsberg wurde der 41 Jahre alte Telefonist Althard Julius Hensel in schwerem Krankenstand in das Krankenhaus eingeliefert. Bald nach der Einlieferung verstarb der Mann. Verletzt wurde festgestellt, daß der Tod infolge Morphinvergiftung eingetreten ist. Der Verstorbenen fand wegen eines schweren Magenleidens, weswegen er bereits viermal operiert war, in ärztlicher Behandlung und hat allem Anschein nach bei einem neuen Schmerz-anfall eine zu starke Dosis der ihm verschriebenen Morphinlösung eingenommen.

Die sibirischen Oberlehrer trafen in den letzten Tagen täglich in vollbesetzten Extrazügen auf dem Willauer und Dübadower auf Königsberg ein. Jeder Transport zeigte erneut die begeisterte Stimmung und die Freude der Heimsehenden darüber, daß sie ihre Pflicht erfüllen konnten.

Aus den Räumen des im Königsberger Postgebäude gelegenen Oberverwaltungsamtes wurden zwei Schreibmaschinen im Gesamtwerte von 13 000 Mark gestohlen.

Zu den Wünschen, auf der Straße Königsberg-Berlin in die Nachtstrecke einen zweiten Schlafwagen einzustellen, erklärt die Eisenbahndirektion Königsberg sich nicht in der Lage, diesem Wunsch abzuweichen, da die Polen die Züge durch ihr Gebiet nur mit einer beschränkten Anzahl durchführen. Die Einstellung eines zweiten Schlafwagens — die Schlafwagen sind sechsachsig — würde das Zurückziehen jener Wagen III. Klasse mit je 64 Plätzen, zusammen mit 128 Plätzen bedingen.

Am 22. März 1921 wurden bei Dubainen die ersten Ausführungsarbeiten für die Regulierung des Oberpreßes begonnen. Damit ist der Anfang zur Herstellung der langersehnten Schiffsverbindungen für Ansterburg gemacht.

Der Wildbestand in den Johannishurger Forsten ist im Anbetracht der milden Witterungsverhältnisse sehr gut durch den Winter gekommen. Auch die von der Forstverwaltung getroffenen Maßnahmen (z. B. Einrichtung von Futterstätten usw.) haben zur Erhaltung nicht unwesentlich beigetragen. Zwar ist der Bestand des Edelwildes im Laufe des Jahres durch Wilddiebstahl verringert worden, doch wird er in absehbarer Zeit wieder auf die ursprüngliche Höhe gelangen. Das Randwild dagegen hat infolge des übermäßigen Wildlebens große Läden aufzuweisen.

Wie die „Allerlei“ jagt, selbst ist Oberregierungs- und Schulrat Kurpion aus Wertheberg in gleicher Eigenschaft nach Allenstein versetzt worden. Bekanntlich war vor kurzem der frühere Königsberger Lehrer jetzige Regierungsrat Neumann, der Sozialdemokrat ist, zum Schulrat für den Allensteiner Bezirk ernannt worden. Auf Grund mehrerer Proteste wurde diese Ernennung rückgängig gemacht und Neumann nach Gumbinnen versetzt.

Der „Staatsanzeiger für Danzig“ enthält folgende Bekanntmachung: Der für den Arbeiterdistrikt Gaspawski, Langgüter, ausgestellte Personalausweis ist angeblich von einer Diebe aufgefressen worden und wird hiermit für ungültig erklärt.

Kabarett Sanssouci. Das glänzende April-Programm. Die kleinsten Menschen der Welt. Franz Szwak, Mary Hirsch, Franz u. Mary. Speisen und Getränke in bekannter Güte. F. Olesch.

Von Hamburg gingen an Ostere mit Dampfer „Erica“ 2 Fass Bomeranzschalen, 66,2 kg, ges. P. H. 1281/2 mit Dampfer „Olga“ 10 Fass Erdnüsse, 620 kg, ges. F. S. S. M. G., 50 Kisten Würstchen, 2795 kg, ges. Made in Cascho-Slovakia, 2 Fass Brantwein 426 kg, ges. E. W. 1-2 ein. Die Anhaber der gisrierten Originalbonnisse werden zwecks Abnahme der Ware gebeten, dieselben in meinem Kontor vorzulegen. Eduard Krause, Fürst, Telephon 3 u. 121.

Malerarbeiten führt sauber zu jedem annehmbaren Preise aus R. Czynski, Sommelbitte 204.

Antertigung von Hohlsäumen, Plissees bis 27 cm breit, Knöpfe in allen Größen und Formen. A. Albrecht, Thomashofstraße 3-5, Eingang Fleischbänkenstraße.

Die Scheidungsreise! (Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht, wenn an der nächsten Ecke schon ne And're steht!) und andere moderne Schallplatten-Schlager, neueste Tänze, Künstler-Aufnahmen zu inzwischen herabgesetzten Preisen sofort lieferbar. Verlangen Sie gratis Schallplatten-Katalog Sch vom Odeon-Musik-Haus Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Str. Nr. 5 Filiale: Memel, Börsenstrasse No. 7.

Torpedo-Schreibmaschinen das neueste Modell wieder am Lager. Otto Zoeko, Memel. Telephon 730.

Wer Landbevölkerung in Antündigungen, Gesuchen oder Angeboten etwas mitzuteilen hat, benutzt hierzu am vorteilhaftesten unsere „Lietuwiska Zeitung“ (Litauische Zeitung). Die Zeitung erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Anzeigenannahme für die jeweils nächste Nummer bis zum Tage vorher, mittags. Exped. der Lietuwiska Zeitung F. W. Siebert.

Die Hilfe Zeitschrift f. Politik, Literatur u. Kunst Begründer: Friedrich Naumann. Herausgeber Wilhelm Heile und Gertrud Bärmen. In der Zeitschrift einseitiger Interessenerichtungen und parteipolitischer Strömungen sucht die „Hilfe“ alle zukunftsgläubigen Deutschen zusammenzuführen, die an dem Bau eines neuen, auf nationale und soziale Grundlagen gestellten Volksstaates mithelfen wollen. Preis 10 Mk. Verlag der „Hilfe“, Berlin NW. 40.

Grundstück mit totem und lebendem Inventar, unweit der Kleinbahn. Plonis, in Mergen. 120 Morgen groß, herrschaftliches Wohnhaus, 7 Zimmer, 3 davon sofort beziehb., 2 Gebäude massiv unter Pannendach, 2 Holzgebäude, mit lebendem und totem Inventar, 1/2 Stunde von Post, Kirche u. Bahnhof, zu verkaufen. Besitzer Georg Krobstakles, Kallehnen Post Langhagen, Kreis Pögegen. Verkauft mein Grundstück in Klischen, ca. 62 Mg. groß, davon 10 Mg. Weide, 18 Mg. gute Weiden, gute aber ausreichende Gebäude mit Inventar, mit oder auch ohne leb. u. tot. Inventar, dicht bei Thrusmoor u. Gaussee, 3/4 km von Pöhel gelegen. Schankellis, Klischen, Post Drawöhen.

Achtung! Mein Grundstück mit 7 Morgen Land auf Grundzins, Pachgelde 27 Mk. jährlich (erblich), mit vollem Inventar, 2 Biegen, 1 Lamm, 1 Ferkel, 1/2 Zentner Roggen, ansaat und Dung werde ich am Montag, d. 4. April, 10 Uhr vormittags, meistbietend verkaufen. Frd. Beeck, Klischen, Kreis Sendeburg. Selbstläufer sucht Neues Grundstück in Memel, Sommelbitte, Wellneragen od. Umgegend gegen sofortige Barzahlung. Off. u. 615 a. d. Exp. d. Bl.

Blauer Anzug, moderner Hflter zu verl. Thal, Ferdinandsstr. 9. Blauer Anzug zu verkaufen. Wählerstr. 69, Sofite. Saft neuer dunkelbrauner Rodanzug für schlante Figur zu verl. Gloschat, Hippenstr. 8, Hof.

Ein schwarzes Vollekleid zu verkaufen. Zu erfragen Ferdinandsstraße 1. Neue, hohe Damenschuhe Größe 38 zu verkaufen. Ferdinandsstr. 6.

Teppich, Kunstlergardenen aus grünem Tuch, für zwei Fernster, rote Wuschbede zu verl. Ferdinandsstr. 9. Verstellbares Schülertisch zu verl. Marktstr. 121.

6 gut erhaltene Stühle zu verkaufen. Wanderratsungamt, Bolangenstraße 45. Obstbäume in allen Formen, Fruchtsträucher, sowie alle anderen Baum- schulenartierl empfiehlt Alfred Köpcke, Tilsit, Kasanienstraße 9. Ausfuhrgenehmigung vorh.

Kloben-Brennholz wegen Raummangel verkauft. Selig, Kirchhofstraße 14. Offertiere gutes Bieh- und Pferdeheu waggonweise. Klein, Bräumen, Post Kinten.

Dach-Rohr, gute Ware, ca. 23 Schod, hat noch zum Verkauf bei gutem Abbruch am Hof. Bendiks, Kinten. Magermilch, täglich mehrere Liter an feste Tagestunden zu vergeben. G. Ruppel, Waisenhof, Telephon 471. Gut erhaltenes Pianino zu verkaufen. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Holzindustrie Aktiengesellschaft in Wischwill. Die Aktionäre werden hiermit zu der Dienstag, d. 19. April d. Js., 9 1/2 Uhr vormittags im Bankhause Siebert & Alexander in Memel stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung 1920. 2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung. 3. Vergütung an den ersten Aufsichtsrat. 4. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats. 5. Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um Mk. 1 500 000 unter Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. 6. Aenderung des § 5 der Satzung betreffend Höhe des Grundkapitals. 7. Neuwahl des Aufsichtsrats. Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine eines Notars darüber bis spätestens 16. April d. Js. bei einer der folgenden Hinterlegungsstellen hinterlegt haben: in Wischwill: beim Vorstand der Gesellschaft, in Memel: bei dem Bankhause Siebert & Alexander, in Königsberg: bei der Deutschen Bank, Filiale Königsberg, in Berlin: bei der Deutschen Bank. Wischwill, den 28. März 1921. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats. G. Marx.

Deutscher Detektivbund, e. V. (Sitz Hamburg) Bezirksbüro 106 Memel. Fernruf 696 - Holzstrasse 3 e. Wellunternehmen. Ca. 100 Bezirksbüros in Deutschland mit mehreren tausend Beamten, Vertretern und Vertrauensleuten. Verbindungen über den ganzen Erdball. Nur Berufsdetektive, erstklassige Kräfte. Sind Lungenleiden Tuberkulose heilbar? Verl. Sie kostenl. San. Rat Dr. Weise's ausführli. Druckschrift hierüber Dr. Bohardt & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Strasse 104 c.

Eine eingefahrene Stute, 8jährig, steht zum Verkauf Schmels, 7. Duerstr. 4. Eine hochtragende Kuh, im nächsten Monat kalbend, gibt viel Milch, ist wegen Aufgabe der Wirtschaft zu verkaufen bei Selig, Kirchhofstraße 14. Dasselbst ein vierzölliger starker Arbeitswagen zu verkaufen. 3 Schafe mit Lämmern, 1 Stier, 1 junge, tragende Kuh franthieshalber zu verkaufen Sommelbitte 63.

Saannenziege, die in diesen Tagen zumamt, zu verkaufen. Sommelbitte Nr. 2. Milchziege mit zwei Lämmern zu verkaufen Fuchstr. 4.

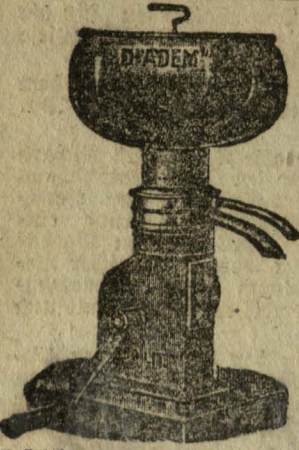
Gute Kartoffeln stets zu haben. Frenzel, Wählendammstr. 10. Einspänniger Arbeitswagen, eine Kutsche - Stiele billig zu verkaufen. Thomashofstraße 8-9.

Handwagen mit und ohne Beslag stehen preiswert zum Verkauf Schmels, III. Duerstraße 1. Ein starker, neuer, vierzölliger Handwagen ist billig zu verkaufen. Sau, Weichhägerstr. 6.

Leere Fässer billig abgegeben. Seifenfabrik Friedrichsmarkt 6. Fahrrad m. Torn.-Freil. Anzug, Schuhe, Socke, Blusen u. Röcke zu verkaufen bei Gallinat, Waderstr. 8.

Fahrrad, gut erhalten, billig zu verl. bei Kirpell, Grüne Str. 15. Ein weißes zweifachlädriges ein. Bettgestell mit 3teiliger Matratze, steht billig zum Verkauf bei Hohendorf, Grüne Str. 13 a. An- und Verkauf von ger. Bibl.-u. Mittelalterl.en, Wäde, Schüben, Stiefeln, um. Schuhe werden prompt und dreierwert befrist. K. Schulz, Quinenstr. 3. Tapeten in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenl. rei. Musterbuch Nr. 164. Gebrüder Ziegler, Südburg.

Der neue
Separator „Diadem“
Zu beziehen durch alle einschlägigen
Geschäfte Memels.



40 u. 50 Lit. Stundenleistung ohne Trommeltrieb, 60, 100, u. 150 Lit. Stundenleistung, mit Zellertrieb, erfindungsgemäße deutsche Präzisionsarbeit, allerbestes Material, größte Entnahmschärfe, viele Laufende zur größten Zufriedenheit der Besitzer in Dampfen getriebe, viele Anerkennungs-schreiben.

Buttermaschinen
in Eichen- und Nichtenholz, in zahlreichen Ausführungen, bis zu den größten Leistungen. Mästermaschinen können bei unierer dortigen Vertretung, der Fa. **Ruffmann & Co.,** Libauerstr. 33

beschäftigt werden. Ersten Referenzen wird jede Maschine unter bestimmten Bedingungen zur Probe geliefert.

Witt & Svendsen,
Fabrik u. Großhandlung landwirtschaftl. Maschinen
Königsberg i. Pr. 12,
Weidenbaum 29/30. Telefon 6001/6002

Pappdach-Eindeckungen
und
Pappdach-Reparaturen

übernimmt
Isaak Hurwitz, Alexanderstrasse 10,
Telephon No. 40

Dachpappe und Klebemasse
Beliefert meinen Auftraggebern zu Vorzugspreisen.

Biete an:
echten Blättertabak,
Rauch-, Kau- und Schnupftabak,
sowie
Zigaretten und Zigaretten
in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.
Arthur Brünning, Kolonialwarenhandlung,
Schmieds. Mühlentorstraße 7.

Memeler Leuchtfeuer Batterie!
vorzügl. Leuchtkraft
größtes Erholungsvermögen.

Diese Batterie ist aus ganz erstklassigem Material hergestellt.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Otto Zoeko,
Libauerstr. 37 b.

A. Holzauer,
Ofengeschäft
Libauerstrasse 19
empfehlen in anerkannt erstklassiger Ausführung

Kachelöfen,
altentisch, weiß und farbig in modernen Formen.
Kochherde
aller Systeme,
transportable Kachelöfen,
Fussbodenfliesen, glas. Wandplatten.
Reparaturen.
Größtes Ofenlager am Platz

Excelsior

Gummi-Absätze
Die vorzügliche Qualitätsmarke
Zu haben bei:
Leo Krulle, Lederhandlung, Marktsirasse 13.

H. Luschnath, Töpfermeister,
Memel
empfehlen sein großes Lager in
Kachelöfen jeder Art,
:: führt jede Facharbeit vorzüglich aus ::

Saathaser, Gerste, Weizen,
Sommerweizen, Erbsen, Bohnen,
Peluschken, Seradella, Spargel,
Klee- und Grassaaten, Runkel-
und Wruksaaten, künstliche
Düngemittel aller Art, Zanderbricht,
Wagenfett, Oele, sowie sämtliche
landwirtschaftl. Bedarfsartikel
offertiert
Landw. An- u. Verkaufsgenossensch.

Saathaser
hat abzugeben
Motikat, Grubschicken.
Dafelst haben 2 dreijährige Stuten 4 Fuß, 11 Zoll
groß zum Verkauf.
Empfehle in anerkannt guter, frischer Qualität
Margarine, 10 Pf. 9,70 Mk. der Pfund,
in Packg. 10 Mk. v. Wfd.
Palmin, 12 Mk. der Pfd.
nordamer. Schweineschmalz
13 Mk. der Pfd.

Kurt Koitzsch, Memel, Börse
Margarine- und Gefehandlung.

Große Posten Schuh-Waren
in allen Ausführungen sind neu eingetroffen. Die
Preise sind alleräußerst geist. Besichtigung ohne Kauf-
zwang gestattet.
W. Loerges, Theaterplatz.

Zur Frühjahrspflanzung
empfehlen Gut Clemensthof:
Salat-Pflanzen, Nelken, Stiefmütterchen,
Zuricheln, Primeln, Stockrosen,
Vergiftmeinnicht, Phlox, Hornveilchen,
Augustaveilchen.

Gänse- u. Entenbruteier
hat abzugeben
Frau Hundsdörfer,
Corallischken, Post Widen.

Verkaufe noch einige Parzellen
Wiesen- und Ackerland
in beliebiger Größe. Verkaufstermin 4. April,
vorm. 10 Uhr, im Gasthaus **Stilger-Kintzen.**
Gulschard, Minge.

Makulatur
sowie
starke Holzkisten
hat abzugeben
Expedition des „Balsas“ Memel, Libauerstr. 5.

23 leere Eisenfässer
zu verkaufen.
Mellnitz & Matthissohn,
Fischerstraße 3.

Ein gut gehendes kleines Kurz- und
Manufakturwarengeschäft,
gute Lage, gegen gewisse Bedingung und Vorauszahlung
sowas anderer Unternehmung, von sofort abzugeben.
Offerten unter 644 an die Expedition dieses Blattes.

Gut erhaltene
Dezimalwaage
für schweres Gewicht, zirka
5 Zentner, zu kaufen gesucht
Offerten unter 651 an die
Expedition dieses Blattes.
Ein Frackanzug für einen
Tag leichtweise gesucht.
Offerten unter No. 642 an die
Expedition dieses Blattes.

Fertige
Kopfstiften
zu kaufen gesucht. Off. u.
Nr. 649 a. d. Exp. d. Bl.
Motorbootstörher
o. Motor, Holz oder
Eisen, in jedem Zustande zu
kaufen gesucht.
D. Subliot, Rus.
1000 Billardbälle
sucht zu kaufen
Bojasschowsky, Geddekrug.
Piano oder Klavier
zu kaufen gesucht. Gest. Ang.
u. No. 639 an die Exp. d. Bl.

„Baltic“
Versicherungs-Aktiengesellschaft
Königsberg i. Pr.
See-, Fluß- und Landtransportversicherungen aller Art.
Spezialität in Memel:
Lagerversicherung gegen Feuer- und Einbruch-Diebstahl,
Beschlagnahme-Versicherung für Waren durch den polnischen
Korridor,
Viehtransport-Versicherung mit Einschluß des gewöhnlichen
Sterbens der versicherten Tiere,
Valoren-Versicherung,
Reisegepäck-Versicherung
Mäßige Prämienätze! Kulante Schadenregulierung!
Direkte Police der Gesellschaft
General-Agentur Memel
Robert Meyhoefer,
Görnsenstraße 13.
Tel. Nr. 711, 127, 782. Telegr.-Adr. „Saslingers“.

Vertreter
für Transportversicherung, sowie alle übrigen
Versicherungsabzweige an allen Orten des Memelgebiets
gesucht. Gest. Offerten unter 539 an die Exped. d. Blattes.
Wir suchen
einen Herrn
für die Anzeigenwerbung.
Annoncen-Expedition,
Libauerstraße 5.

Suche für meine Selbstgelei 2 tüchtige
Ziegelstreicher u. einen Meister
für Feldofen z. Brennen u. Einsetzen für Tauroggen (Vitauen).
Ziegeleibesiger Albert Güdel,
Tauroggen (Vitauen).

Tüchtigen Möbelschler
stellt von sofort ein
H. Limant, Hohe Straße 14.

Hausmann
stellt von sofort ein
A. Jackschles, Baderstraße 10.

Junge Mädchen
zur Erlernung der Schneiderei können sich melden.
A. Albrecht, Thomasstr. 3-5, Eingang Fleischbänkenstr.

Zum Antritt der 15. April resp. 1. Mai suche ich
1 tücht., ältere, selbständ. Verkäuferin,
die in allen Abteilungen der Manufakturwarenbranche be-
wandert ist und den Einkauf für die Kurzwarenabteilung
übernimmt,
1 tücht., jung. Verkäuferin u. Dekorateur,
beide muß augenblicklich dekorieren und fertiger Lackarbeit
fähig sein. Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen bei
nicht freier Station erbeten.
Saushaus Louis Kuppermann,
Geddekrug (Memelgebiet).

Jüngere Kontoristin
stellt ein
E. Waldheim.

Verkäuferin
sucht
Aug. Pot'entz Nachf.,
Buch-, Papier- u. Schreibwaren-Handlung.

Eine tüchtige Wirtin
wird für Dampf „Memel“ gesucht.
Gerlach, Fischerstr. 9/10.

Stütze,
die gut kochen kann und auch Hausarbeit übernimmt, für
guten Haushalt von 3 Personen nach Mannheim gesucht.
Hoher Lohn und Reisevergütung. Zu melden bei
Nathal, Alexanderstraße 2a.
Bormittags zwischen 10-11 Uhr.

Ein Garten
zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 627
an die Exped. d. Bl.

Erfindungen werden
für 1-1/2 Stunden nach
gekauft durch Pat.-Bewr.
Ad. Seng, Caffel 3.

Wer leidet einem freib-
stämigen Handwerker auf ein
Geschäft 1 bis 2000 Mk.
Offerten unter No. 640 an die
Expedition dieses Blattes.

30-40000 Mk.
hinter 20000 Mk. a. Stadt-
grundst. werden v. bald gel.
Selbstgebeoff. unter 635
an die Exped. d. Bl. erb.

Wer möchte ein 2 Wochen
altes Kind in liebe-
volle Pflege nehmen. Zu
erfragen
Kleine Sandstraße 11.

Wer tauscht
Braubleid (große Figur)
gegen 6 m roia Chang-
schang-Stoff? Auch getrag.
Regenmantel zu verkaufen
H. Sandstr. 7.

Fahrrad gefunden.
Gegen Erstattung der Infor-
mationskosten abzuholen
Berl. Alexanderstr. 14, Hof.
Abort unentgeltlich aus-
zuführen
Santelerstr. 9.

Ein in allen Arbeiten bewand.
Schneider gefelle
sucht dauernde Beschäftigung.
Gest. Off. unter 643 an die
Exped. dieses Blattes erbeten.

Konfirmandin
für einige Stunden gesucht
Simon Dach-Str. 7 c. u. l.
Ein jüngerer landwirt-
schaftlicher Arbeiter von
sofort gesucht. Lohn nur nach
dem landwirtschaftl. Tarif.
Jurgans, Bart-Kornhub.
Bahnhofsstation Klauspußen.

Kräftiges
Laufmädchen
gesucht
Grüne Apotheke

Ein
Laufjungen
sucht
Memeler Handelsbank
G. m. b. H.
Marktstr. 20, u. d. Johannisstr.

Eleve
sucht zur weiteren Ausbildung
Stellung. Off. u. 652 a. d.
Expedition d. Blattes.

Ordentliches Mädchen
für Stube, Wäschewaschen u.
Gartenarbeit fürs Land ge-
sucht. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Aufwärterin
für einige Vormittagsstunden
sucht Schulz, Alie Sorgenstr. 2.
Schulntlassenes Mädchen
für einige Vormittagsstunden
sucht Lange, Marktstr. 29.

Mädchen
vom Lande, das melten muß,
von bald gesucht.
Frau V. Ruppel, Waijenhof.
Telephon 471.

Schulntreies, ehrl. Mädchen
für kleinen Haushalt und
Kinder sucht Beamter v. soj.
(vom Lande angenehm). Zu
melden
Gärdchul 11.

Stubenmädchen,
welches die Beaufsichtigung
eines Kindes übernehmen
muß, sucht von sofort oder
15. April.
V. Schulze,
Friedrichstraße d. Memel,
Telephon Kollaten Nr. 6.

Speicher räume
sind zu vermieten.
Hotel zum schwarzen Adler,
Gölden.
Dafelst ein Posten
Säbnerfedern zu haben.

Aufwärterin
für 1-1/2 Stunden nachm.
von 5 Uhr gesucht.
Wohlke, Libauerstr. 27,
Lehnbibliothek.

Junge Aufwärterin gel.
Barfische 7. u. z.

Älteres Mädchen
vom Lande sucht Stellung in
kleinem Haushalt. Off. u.
Nr. 641 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtiges Mädchen
gesucht Libauerstr. 5, 2 Tr.
Sofin,
welche gut zu koch. ist und
100 Mk. Kautions stellen kann,
sind. dauernde Stellung durch
Oberinspektor Lange,
Wiesenstr. 25 l.

Junges Kindermädchen
bei einem Kinde von sofort
gesucht
Frau A. Fischer,
Paradiesstraße 2, Hof.

Jung. Mädchen,
welches photogr. Retouche
erlernen will, kann sich meld.
Libauerstraße 27.
Dafelst Aufwärterin gel.

Aufwärterin kann sich
melden
Große Wasserstraße 29.
Tüchtiges Mädchen
von sofort oder später gesucht
Frau Wauschkles,
Große Wasserstraße 11.

Ein ordentliches, ehrl.
Mädchen
gesucht
Bäckerei, Hohe Straße 11.

Für mein Geschäftsfeld
suche ich eine kräftige
Reinmachefrau
für den halben Tag.
Otto Kadgiehn Nachf.

Für kleinen Haushalt
lauberes Mädchen
für halben oder 3/4 Tag gef.
Fr. Mischke, Polangenstr. 15.

Möbl. Zimmer
für 2 Damen in der Nähe
Markt-Friedr. Wilsch-Str. gel.
Off. u. 645 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu vermieten.
Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.
Berufstätige junge Dame
sucht

möbl. Zimmer,
ebtl. m. Mittagstisch, Ang.
u. 646 a. d. Exp. d. Bl.

Suche von sofort ein
stilles auf möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für
soliden Herrn. Off. unter
633 an die Exped. d. Bl.

2 Schlafstellen
mit voller Pension zu
haben bei
Paddags, Holzstr. 30 a.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang und
Pension zu haben.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Suche für meine erwach.
Tochter, welche Tag über im
Geschäft ist, freundl. möbl.
Zimmer soj. od. später. Off.
u. No. 625 an die Exped. d. Bl.

Suche ein
2-Zimmerwohnung m. Küche,
Bühnungsmat einetragend.
Off. u. 647 a. d. Exp. d. Bl.